

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Ppf., bei Lieferung frei Haus 50 Ppf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlassätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. A. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungs- und Sport u. Anzeigenteil Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politikk und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolph-Sittler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 106

Donnerstag, den 7. Mai 1936

88. Jahrgang

Unterhaus = Erklärung Edens

„Der Völkerbund muß fortbestehen“

London, 7. Mai.

Außenminister Eden erklärte in seiner Rede im Unterhaus, man müsse zugeben, daß der Völkerbund gescheitert sei. Man müsse zugeben, daß England enttäuscht sei. Obwohl die Struktur des Völkerbundes und die kollektive Sicherheit einen schweren Schlag erhalten hätten, dürfe man sich nicht scheuen, die Lehren aus diesen Erfahrungen zu ziehen. Man müsse der Welt sagen, was für einen Kurs Großbritannien für die Zukunft vorschlage. Es sei klar, daß der Völkerbund fortbestehen müsse. In der heutigen Welt sei der Völkerbund für die Organisierung der internationalen Angelegenheiten nicht zu entbehren. Ebenso klar sei aber auch, daß die Lage überprüft werden müsse und daß diese Überprüfung nach Ansicht der britischen Regierung durch den Völkerbund erfolgen müsse.

Jede Regierung müsse heute Rückschau halten und über ihr künftiges Vorgehen entscheiden. Zur gegebenen Zeit werde die britische Regierung vollkommen bereit sein, ihre Ansichten darzulegen. England beabsichtige, sofort in eine Erwägung der zur Behandlung stehenden Probleme einzutreten, und zu diesem Zwecke werde sie sich mit den Dominions ins Benehmen setzen. Auf Deutschland übergehend sprach Eden die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, den britischen Fragebogen am Donnerstag in Berlin zu übergeben.

Auf die Frage Lloyd Georges, ob es richtig sei, daß es sich nicht um kollektive Fragen handele, sondern lediglich um Fragen der britischen Regierung an die deutsche Regierung, erklärte Eden, England wisse zwar, was für Punkte andere Regierungen interessierten, die Fragen seien jedoch von England auf eigene Verantwortung gestellt worden. Sie seien niemandem unterbreitet worden, und er hoffe, daß sie morgen in Berlin überreicht werden würden.

Bezüglich der von England auf der Ratstagung am Montag einzuschlagenden Politik erklärte Eden, er nehme an, daß das Unterhaus mit ihm darin übereinstimme, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen um ein gewisses Maß an Vertrauen für die Vertreter der Regierung bitte. Er halte es nicht für unvernünftig, wenn die Regierung in dieser Angelegenheit um freie Hand erliche.

Zu Beginn der Sitzung hatte Ministerpräsident Baldwin erklärt, daß er nicht in die Aussprache einzugreifen beabsichtige. Hierauf brachte der Hauptredner der oppositionellen Arbeiterpartei, Dr. Dalton, einen Antrag auf Herabsetzung des Haushalts des Außenministeriums ein, um die Möglichkeiten einer Abstimmung zu erhalten. Ein scharfste kritisierte er sodann die Außenpolitik der Regierung und bestritt die Nichtigkeit der kürzlichen Verhörung Edens, daß sich England im Abessinien-Konflikt keine Wortwürde zu machen brauche.

Lautes Gelächter auf den Ministerbänken rief die Äußerung Daltons hervor, daß sich England nun auch den bitteren Haß der italienischen Nation zugezogen habe, was England eines Tages vielleicht noch teuer zu stehen kommen werde. Wer könne bestreiten, daß die britische Oberherrschaft bedroht werde? Die Arbeiterpartei mache die Regierung für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, denn sie hätte ihn verhindern können. Die englische Regierung habe auch ihre Verpflichtungen unter den Völkerbundsabmachungen und insbesondere unter Artikel 16 nicht ausgeführt, sie habe die Abessinier ermutigt, Widerstand zu leisten in dem Glauben, daß der Völkerbund helfen werde. England habe die Abessinier ihrem Schicksal überlassen und ihnen keinerlei Hilfe geleistet, sondern Mussolini in seinem Vernichtungsfeldzug noch unterstützt.

Die englische Regierung habe den Völkerbund in Mißkredit gebracht und die Millionen der englischen Wähler verraten, von denen sie ihre Stimmen erhalten hätte, weil die Öffentlichkeit geglaubt habe, daß England die Völkerbundsabmachungen unterstütze. Jeder Vorschlag für die Ausdehnung der Sühnemaßnahmen sei an dem Widerstand der „Hotelschlafzimmer-Diplomatie“ gescheitert. Der Rat habe sich nicht mit der Teilfrage zu befassen, was aus den besetzten Abessinien und dem siegreichen

Italien werden solle, sondern mit dem Völkerbundsproblem überhaupt. In diesem Stadium dürfe keine Rede davon sein, daß der Sieg Italiens durch eine Aufhebung der Sühnemaßnahmen anerkannt werde. Im Gegenteil spreche gerade jetzt sehr viel für eine Verschärfung dieser Sühnemaßnahmen durch die Verhängung der Delsperre.

Nach Dalton gab Eden die eingangs wiedergegebene Erklärung ab. Im übrigen betonte Eden noch, Dalton habe die Dinge in einer Weise geschildert, die mit der Wahrheit in keinerlei Beziehung stehe. Die Lage, der heute Großbritannien und alle anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gegenüberstünden, sei schwierig und enttäuschend.

Man habe absichtlich mit den Sühnemaßnahmen begonnen, die ein begrenzter Völkerbund verhältnismäßig wirksam gestalten könne. Die Schwäche dieser Maßnahmen habe darin bestanden, daß sie nicht sofort wirkten. Das habe der Völkerbund gewußt. Es habe nur eine Sühnemaßnahme gegeben, die sofort wirksam gewesen wäre: Sperre des Suez-Kanals. Eine solche Maßnahme würde aber eine militärische Aktion im Gefolge gehabt haben, die unvermeidlich zum Kriege geführt hätte.

Wenn die Schließung des Suez-Kanals die einzig wirksame Sühnemaßnahme gewesen sei, wie unlogisch sei die Stellungnahme Daltons und seiner Partei, wenn diese sich gegen den Haushaltsantrag auf Vermehrung der Rüstungen wendet und den Haushalt als ein Kriegsbudget ablehnt?

Überreichung des Fragebogens angekündigt

Eden wandte sich dann der Lage in Westeuropa zu. Er erinnerte an die Schlussverhandlung der Locarnomächte in Genf, deren Inhalt er noch einmal kurz zusammenfaßte. Er betonte, daß die britische Regierung großen Wert auf die Erforschung aller Möglichkeiten für eine Versöhnung zwischen den ehemaligen Locarnomächten lege. Daher werde sie mit der deutschen Regierung in Verbindung treten, um eine gewisse Anzahl von Punkten der deutschen Denkschrift aufzuklären.

Dalton habe um weitere Mitteilungen über diese Frage gebeten. Er glaube jedoch nicht, daß das Haus dies wirklich wünsche, daß diese Verhandlungen die besten Erfolgsaussichten hätten und er bitte daher das Unterhaus, zu erwägen, ob es im Interesse der Verhandlungen liege, wenn er sich über die Fragen äußere, die England vorzubringen beabsichtige, noch bevor sie überhaupt übergeben worden seien. Er teile die Fragen auch keiner anderen Regierung mit, bevor sie die deutsche Regierung erhalten habe.

Auf die Frage Lloyd Georges, ob es richtig sei, daß es sich nicht um kollektive Fragen handele, sondern lediglich um Fragen der britischen Regierung an die deutsche Regierung, erklärte Eden, England wisse zwar, was für Punkte andere Regierungen interessierten,

die Fragen seien jedoch von England auf eigene Verantwortung gestellt worden. Sie seien niemandem unterbreitet worden, und er hoffe, daß sie Donnerstag in Berlin überreicht werden würden.

Er wüßte zu betonen, daß das Ziel der britischen Regierung daselbe sei wie von Anfang an. Sie wüßte aus einer Zeit der Krisen, eine Zeit der Gelegenheiten zu machen. Die „einseitige Aufwindung“ Locarnos sei ein Schlag für die Sicherheitsstruktur Europas gewesen. Die Aufgabe bestehe nunmehr darin, wieder aufzubauen. Er sei entschlossen, das Neueste zu tun, um die Fragen und Schwierigkeiten, die der britischen auswärtigen Politik gestellt seien, zu lösen. Man dürfe jedoch nicht blind gegenüber der Wiederaufrüstung sein, die überall stattfindet. Der britischen Regierung sei es natürlich schwierig, die internationale Verständigung zu fördern und zugleich auf der eigenen Wiederaufrüstung zu bestehen. Die große Aufgabe, die die britische Regierung zu erfüllen habe, läge in einer bewaffneten Welt nur dann wirksam durchgeführt werden, wenn England die nötigen Mittel hierzu zur Verfügung habe.

Eden schloß mit einem Appell, die auswärtigen Angelegenheiten nicht vom parteilichen Standpunkt aus zu sehen, weil dies die Aufgabe der britischen Regierung nur schwieriger gestalte.

Nach Eden sprach der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, der erklärte, daß der Außen-

minister nicht vermocht habe, die gegen die Regierungspolitik von Dalton vorgebrachte Kritik sowie die Besorgnisse, die allenthalben in England gehegt würden, zu beschwichtigen.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Arthur Henderson, ein Sohn des verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, bezeichnete die Behauptung, daß die deutsche Wiederaufrüstung die einzige Ursache der englischen Aufrüstungsmaßnahmen sei, als unzutreffend.

Deutschland habe 16 Jahre lang gewartet, bevor es mit seiner Aufrüstung begann. Die Tatsache, daß sich Deutschland jetzt die Gleichberechtigung selbst genommen habe, sei auf die Politik der anderen europäischen Regierungen zurückzuführen.

Sir Austen Chamberlain sprach sich in eindeutiger Weise gegen die Fortsetzung der Sühnepolitik aus. Er sagte zunächst, daß eine Großmacht, die sich für eine Angriffshandlung entschieden habe, nicht durch wirtschaftliche Sühnemaßnahmen abgestraft werden könnte. Nur die Ansammlung einer gewaltigen Streitmacht hätte Italien seinerzeit vom abessinischen Feldzug abbringen können. Heute hätten sich die Umstände völlig verändert.

Wenn man heute die Sühnemaßnahmen fortsetzen wolle, so wäre das eine gefährliche und zwecklose Politik. (Lauter Beifall auf der Ministerbank.)

Auch den Vorschlag der Opposition, den britischen Botschafter in Rom zurückzuziehen, bezeichnete Chamberlain als unzuständig, da hierdurch die Politik Mussolinis nicht geändert würde. Ebenso würde es keinen Sinn haben, Italien aus dem Völkerbund auszustossen, denn eine solche Maßnahme würde eine Schwächung des Völkerbundes bedeuten. Chamberlain griff dann die englischen Sanktionspolitiker in scharfen Worten an. Wenn man heute Flottenmaßnahmen in scharfen Worten ergreifen wolle, so würde das den sofortigen Krieg bedeuten. Wenn man den Bogen überspanne, dann bestehe die Gefahr, daß sich viele Nationen ihren Völkerbundsverpflichtungen entzögen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen setzte sich Chamberlain für eine Reform des Völkerbundes ein. Die Bemühungen der englischen Regierung, Deutschland und andere Länder in den Völkerbund zurückzubringen und verschiedene regionale Pakte zu erzielen, seien Schritte in der richtigen Richtung.

Der Konservative D'Neil erklärte, daß der Völkerbund in seiner jetzigen Form tot und erledigt sei. England solle die Sicherheit Frankreichs und Belgiens garantieren und gleichzeitig die Erzielung eines dauernden Abkommens zwischen Deutschland und Frankreich unterstützen.



Deutschlands Finanzpolitik

Graf Schwerin von Krosigk in Frankfurt

Im weiteren Verlauf der Unterhausausprache erklärte der zur Chamberlaingruppe gehörige Abgeordnete Sir Henry Page-Croft, daß die Erklärungen Chamberlains von einem beträchtlichen Teil der konservativen Abgeordneten gebilligt würden. Die trügerischen Worte „kollektive Sicherheit“ sollten aus dem englischen Vortragsbuch gestrichen werden, da es so etwas überhaupt nicht gebe. England müsse eine „nachbarschaftliche Politik“ gegenüber Italien verfolgen; gleichzeitig solle Italien eine Versicherung abgeben, daß es keinerlei Militarisierung des abessinischen Volkes vornehmen werde.

Weitere konservative Abgeordnete lehnten sich ebenfalls für eine Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien ein.

Der Regierungsliberale Bernys erklärte, daß ganz England in der Abessinienfrage eine seiner größten Schlappen erlitten habe. Bernys und der folgende Redner, der Oppositionsliberale Dingle Foot, lehnte sich für eine Aufrechterhaltung der bestehenden Sühnemaßnahmen ein.

Der konservative Amery führte aus: „Laßt uns zugeben, daß wir Abessinien betrogen haben.“ Während des ganzen Abessinienkonfliktes habe die englische Politik den Frieden Europas unterminiert, indem sie die Strafolombination verbrochen habe, die allein einigen der Gefahren in Europa hätte begegnen können. Die Sanktionen seien tot und müßten aufgehoben werden. Amery forderte eine Reform des Völkerbundes; der Völkerbund dürfe nicht ein großes internationales Kriegsministerium sein, sondern müsse auf einer Politik der Verantwortung aufgebaut werden.

Frankreich erhöht den Diskont

Maßnahme gegen die Baissespekulation.

Die riesigen Goldabflüsse aus Frankreich, die unmittelbar nach dem Wahlsieg der Volksfront eingesetzt haben, zwingen die französische Regierung zu energischen Gegenmaßnahmen.

Die Bank von Frankreich hat, wie allgemein erwartet, die Erhöhung des Diskontsatzes von 5 v. H. auf 6 v. H. beschlossen. Der Zinssatz für Vorkäufe auf Goldläufe ist von 7 v. H. auf 9 v. H. heraufgesetzt worden. Dieser neuerlichen Erhöhung des Diskontsatzes, die gegen die Spekulationen auf Abwertung des Franken gerichtet ist, ist bereits Ende März eine Erhöhung des Diskontsatzes um 1 1/2 v. H. vorausgegangen.

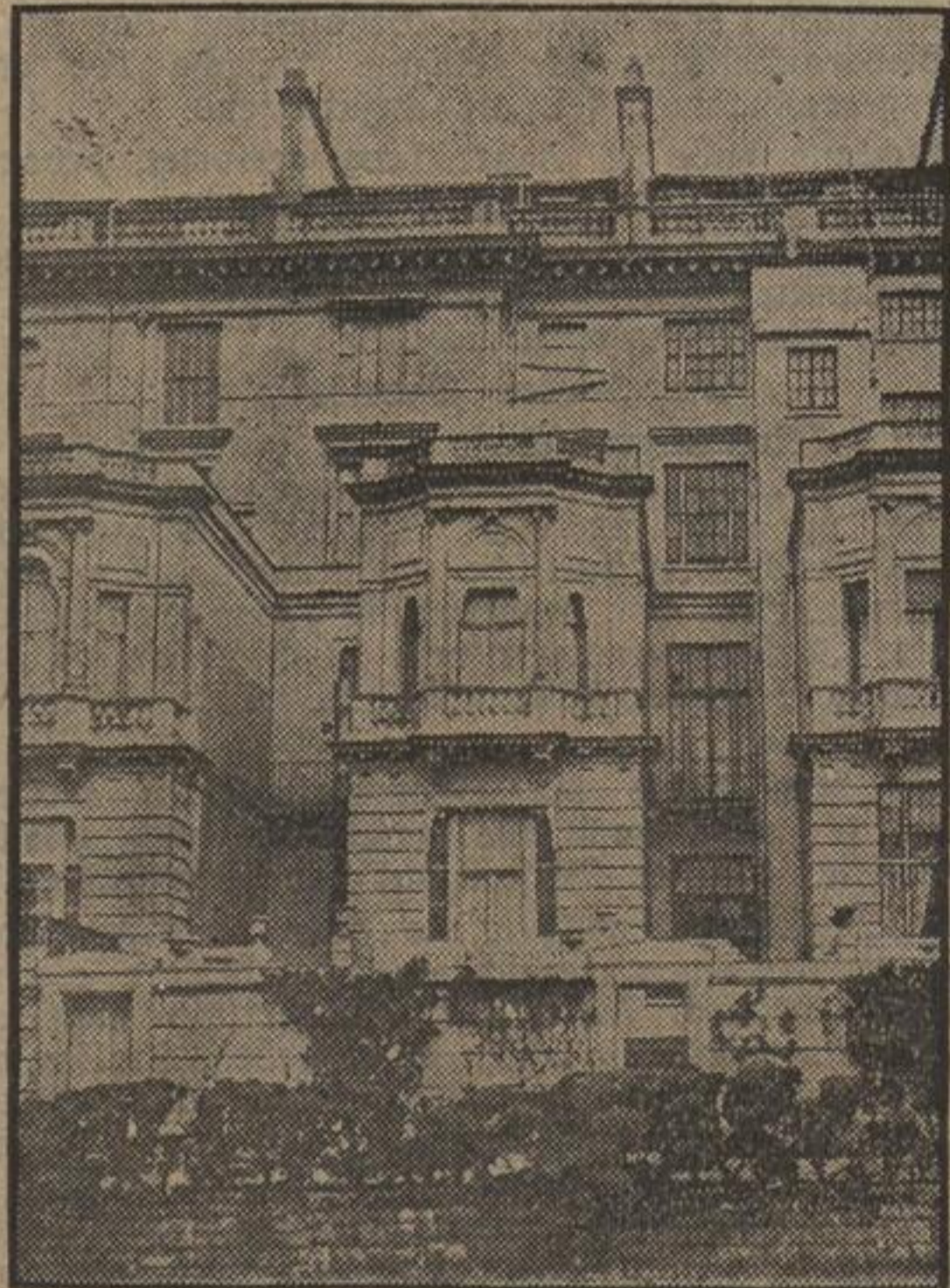
Die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage und der Währungsfrage steht im Mittelpunkt der Erörterungen der Pariser Presse. Das Kabinett Sarraut will sich möglichst passiv verhalten, um den Kurs der neuen Kammermehrheit nicht unnötigerweise festzulegen. Für das „Journal“ steht fest, daß Präsident Lebrun etwa am 2. Juni eine Persönlichkeit der Sozialistischen Partei mit dem Auftrag der Regierungsbildung betrauen wird. Im „Petit Parisien“ erklärt der Sozialist Paul Faure: Wir bilden die Regierung mit den anderen Volksfront-Parteien. Wenn nötig, ist die Sozialistische Partei sogar bereit, allein das Kabinett zu bilden.

Zur Finanz- und Währungsfrage erklärt Léon Blum im „Populaire“, die Volksfront sei gegen eine Finanz- und Währungsstabilisierung. Das „Deuvre“ bezeichnet die Höhe des Goldabflusses der letzten drei Tage mit einhalb Milliarden Franken.

Aus den Blättern geht hervor, daß die Bank von Frankreich nicht das Vertrauen der Volksfront-Kreise genießt. Der gegenwärtige Finanzminister Regnier ist gegen eine Sperre der Goldausfuhr und eine Devisenkontrolle, da seiner Ansicht nach solche Maßnahmen zur Abwertung führen würden, die die Regierung nicht wünscht. Trotzdem plant man eine Erhöhung des Goldankaufes dadurch, daß über die Person des Käufers Auskünfte eingeholt werden.

König Faruks Einzug in Kairo

König Faruk I. ist, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, in der Hauptstadt seines Landes eingetroffen. Als der Sonderzug mit dem König in den Bahnhof von Kairo einlief, dröhnten Salutgeschüsse der Artillerie über die Stadt. Flieger umkreisten den Bahnhof und begleiteten den König mit seinem Gefolge auf seiner Fahrt durch die Straßen, die von unübersehbaren Menschenmassen gesäumt wurden. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß mit einer Regentenschaft des zum Thronfolger bestimmten Onkels des jungen Königs, des Prinzen Mohammed Ali, gerechnet wird. Eine endgültige Entscheidung ist in dieser Frage jedoch nicht vor dem 9. Mai zu erwarten.



Weltbild (M).

Die Villa des Regus in London.

Das Haus in Westend von London, das von dem abessinischen Gesandten Dr. Martin für den Regus angekauft wurde.

Lesen eure Heimatzeitung: den Pulsniher Anzeiger

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft über die Erfahrungen der letzten Jahre, über die Ziele und Fragen, die die Reichsfinanzpolitik beschäftigen und noch beschäftigen werden. Vor allem konnte der Reichsfinanzminister auf die erfolgreiche aktive Kreditpolitik, die im Jahr 1933 einsetzte, hinweisen, die inzwischen auch neben der Auftragserteilung durch die Deffentliche Hand die Privatinitiative des deutschen Unternehmers ausgelöst hat. In dem ausgezeichneten und sich mit Einzelfragen gründlich befassenden Vortrag führte der Minister unter anderem aus:

Die verzweifelte wirtschaftliche Lage Deutschlands, in der im Januar 1933 Adolf Hitler die Regierung übernahm, habe, sei nicht nur die Folge der letzten vorausgegangenen Krisenjahre gewesen; wir hätten vielmehr seit dem verhängnisvollen Versailler Diktat in einer dauernden Krise gelebt, die nur zeitweise, wie in den Jahren der erborgten Scheinkonjunktur, künstlich überdeckt worden sei. Die Ursachengründe der Krise reichten sogar in die Vorkriegszeiten zurück, in denen sich die Strukturwandlungen der Weltwirtschaft vorbereitet hätten; diese Wandlungen seien durch den Krieg und die Nachkriegsentwicklung voll in Erscheinung getreten. Der Minister zeigte an dem Beispiel der Reparationen den unheilvollen Einfluß, den Gewalttätigkeiten auf die gesamte Weltwirtschaft ausübten. Wir dürften nicht glauben eines Tages wieder zu den weltwirtschaftlichen Verhältnissen der Vorkriegszeit zurückkehren zu können, sondern müßten uns den eingetretenen Wandlungen anpassen. Jedenfalls hätten die letzten Jahre das eine gelehrt, daß eine gesunde Weltwirtschaft sich erst wieder auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften entwickeln könne.

Der Minister gab einen Überblick über die Maßnahmen, die in Deutschland seit 1933 zur Gesundung der deutschen Wirtschaft ergriffen worden sind. Er legte vor allem die von Jahr zu Jahr fortschreitende Verfeinerung der Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dar, und betonte die arbeitsmarktpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Wehrhaftmachung Deutschlands. Er begründete die Notwendigkeit der Konzentrierung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte auf dem Gebiet der Etatpolitik wie der Kapitalmarktpolitik auf die Durchführung der großen nationalen Aufgaben. Nur wenn der Pfennig geehrt würde, könnten große Ziele erreicht werden.

Der Minister setzte sich mit den Spannungen auseinander, die sich in dem verhältnismäßigen Zurückbleiben der Verbrauchswirtschaft und in unserer Devisen- und Rohstofflage gezeigt hätten und wies auf die Besserungstendenzen und die Möglichkeiten zur Überwindung dieser Spannungen hin.

Der Minister rief zum Schluß zur vertrauensvollen Mitarbeit auf. Für den Unternehmungsgeist der Wirtschaft sei im nationalsozialistischen Reich mehr denn je nicht nur die Möglichkeit sondern auch die Pflicht zur Betätigung gegeben.

Die Aufgabe der Luftwaffe

Schutz der deutschen Grenzen

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch sprach zum Semesterbeginn des Hauses der Technik in Essen über die Entwicklung und den Stand des deutschen Flugwesens. Der Vortragende schilderte die trotzlose Lage der Wehrlosigkeit Deutschlands durch das Versailler Diktat, das Deutschland jede militärische Betätigung in der Luft verbot, und die gewaltige Entwicklung, die die deutsche Luftfahrt seit der Wachtregung des Nationalsozialismus genommen hat.

Neben der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war die Wiederwehrtüchtigung Deutschlands das Hauptziel Adolf Hitlers. Dazu gehörte auch eine starke Luftwaffe, denn nur sie kann Deutschlands Freiheit und Gleichberechtigung sichern. Ein ungeheures Werk ist dank der Arbeit des Führers und seines Paladins Generaloberst Göring vollbracht worden, und mit Stolz, so erklärte General Milch, können wir auf die neue deutsche Luftwaffe blicken, die dazu bestimmt und in der Lage ist, den deutschen Luftraum zu schützen und zu verteidigen.

Erste Aufgabe der deutschen Luftwaffe ist es, für die Sicherheit Deutschlands zu sorgen und die Grenzen zu schützen. Damit ist die Luftflotte einer der besten Garanten des Friedens in Europa. General Milch verwies in diesem Zusammenhang als stärksten Beweis des deutschen Friedenswillens auf das Luftpattangebot des Führers, wie es ähnlich auf dem Gebiete der Marine zum Wohl und zur Sicherheit beider Nationen mit England abgeschlossen wurde.

Gründens zum preußischen Staatsrat ernannt

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Intendanten des preußischen staatlichen Schauspielhauses angelehnt seiner Verdienste um die darstellende Kunst zum preußischen Staatsrat ernannt und an Gründens ein Schreiben gerichtet. Mit dieser Ernennung, so heißt es darin, sei zugleich zum Ausdruck gebracht, wie wichtig im nationalsozialistischen Staat die Pflege der darstellenden Kunst ist.

Sicherung der Betriebsgemeinschaft

Mitglieder konfessioneller Arbeiter- und Gesellenvereine nicht Mitglieder in der DAF.

Das Presseferat in der Adjutantur Dr. Ley teilt mit: Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder von konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein können. Wo Doppelmitgliedschaft zur DAF, in einem der obengenannten Vereine besteht, ist die Mitgliedschaft der DAF sofort zu löschen.

Begründung: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit will die Betriebsgemeinschaft gestalten. Diese wird nicht erreicht, wenn durch konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine die Betriebsgemeinschaft aufgespalten wird. Gerade die Aufspaltung nach Konfessionen ist für eine Betriebsgemeinschaft widersinnig. Eine derartige Aufspaltung muß auf die Dauer zur Zwietracht in den Betrieben führen und steht damit dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sowie dem Aufbau und Sinn der DAF entgegen.

Alle Andeutungen und Meldungen von interessierter Seite, daß diese Anordnung im Verhandlungswege aufgehoben wäre oder würde, sind unwahr.

Reichsleitertagung in München

München, 7. Mai. Die NSR. meldet aus München: Am Mittwoch nachmittag traten die Reichsleiter der NSDAP unter Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, zu einer Tagung im Brauner Haus zusammen. Die Beratung galt organisatorischen und innerpolitischen Fragen. Im Anschluß an ein Referat des Reichsleiters Alfred Rosenberg wurden insbesondere grundsätzliche und praktische Fragen des Ständewesens behandelt. Reichsleitertagung in München

Auftakt zum Jugendherbergstag

Rundfahrt zu den sächsischen Jugendherbergen.

Als Auftakt des Reichswerbes- und Opfertages, der am 16. und 17. Mai im ganzen Reich abgehalten wird, veranstaltete der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen eine dreitägige Presserundfahrt durch einige Jugendherbergen Sachsens, an der etwa 80 Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teilnahmen. Auf der Jugendherberg Hohentstein, der größten und schönsten Jugendher-

berge der Welt, hielt der Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Obergebietsführer Rodas, einen eindrucksvollen Vortrag über Zweck und Wert der Jugendherbergen, in dessen Mittelpunkt der Gedanke der „Erziehung durch Erleben“ stand.

Reichsnährstand ehrt Max Eyth

Berlin, 7. Mai. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Max Eyth fand vor dem Denkmal des Gründers der vormaligen Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Hof des Dienstgebäudes der heutigen Hauptabteilung 2 des Reichsnährstandes eine kurze Gedächtnisfeier statt, bei der Kränze niedergelegt wurden. Stabsleiter Krohn hielt die Gedächtnisrede und betonte, das Ziel sei heute die Nahrungsfreiheit Deutschlands. Dieses Ziel müsse erreicht werden und werde erreicht werden; denn es sei die Grundbedingung für ein freies Volk.

Rundfunk-Feier am Muttertag

Minister Fricke und die Reichsfrauenführerin sprechen.

Am Muttertag, 10. Mai, 9 Uhr vormittags, sprechen Reichsminister Dr. Fricke und Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink über alle deutsche Sender. Die Ausgestaltung der Feier übernimmt der deutsche Frauenarbeitsdienst.

Neuer Chef der Gendarmerie

Der Führer und Reichskanzler hat am 30. April den bisherigen stellvertretenden Chef der Gendarmerie, Oberst der Gendarmerie von Kampf zum General der Gendarmerie ernannt. General der Gendarmerie von Kampf übernimmt damit endgültig die Dienstgeschäfte des Chefs der Gendarmerie, die er bisher vertretungsweise innehatte.

General der Gendarmerie von Kampf ist am 11. August 1891 geboren, machte den Weltkrieg als Infanterieoffizier und Regimentsadjutant an verschiedenen Fronten mit und trat nach dem Zusammenbruch der alten Armee im Jahre 1919 in den Dienst der preußischen Schutzpolizei. 1927 trat er in den Gendarmeriedienst über und wurde im Jahre 1933 nach der nationalsozialistischen Wachtregung in das preußische Ministerium des Innern berufen.

Deutschland das neue Sparta

Athens Stadtoberhaupt als Gast Berlins.

Die Stadt Berlin gab zu Ehren des Oberbürgermeisters von Athen, Konstantin Kozias, ein Essen, bei dem der griechische Gast erneut seiner Bewunderung für das neue Deutschland in herbeiden Worten Ausdruck verlieh.

Oberbürgermeister Kozias erklärte unter großem Beifall, daß er, bevor er deutschen Boden betreten habe, geglaubt habe, dieses Land zu kennen. In den vier Tagen seines jetzigen Aufenthalts habe er aber ein ganz neues Land kennengelernt.

Was hier auf kulturellem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet geleistet worden sei, habe weit seine kühnste Phantasie überstiegen. Er sei voll Bewunderung für das neue Deutschland, und er könne mit ruhigem Gewissen sagen, daß das neue Deutschland in seiner Zucht und Ordnung dem alten Sparta gleichzusetzen sei. Das neue Deutschland könne mit vollem Recht seine Gleichberechtigung unter den Völkern beanspruchen, es stelle einen der bedeutendsten Faktoren des Friedens und der Kultur dar, eine der festen Grundlagen, auf welche sich die Völker stützen können, die den Frieden, den kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg aufrichtig wünschen.

Ueberreichung von Ehrengeschenken

Den Abschluß der Empfänge aus Anlaß der Anwesenheit des Athener Stadtoberhauptes, Oberbürgermeister Kozias, bildete ein Empfang durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, in dessen Amtsräumen. Oberbürgermeister Kozias überreichte dem Staatskommissar als symbolische Ehrengabe der griechischen Hauptstadt einen Delzweig, ferner eine Plakette der Stadt Athen und eine auf Pergament geschriebene Glückwunschkarte der Athener Bevölkerung. Staatskommissar Dr. Lippert übergab dann seinerseits dem griechischen Gast ein Reiterstandbild Friedrichs des Großen aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur als Ehrengastgeschenk der Stadt Berlin zur bleibenden Erinnerung an den Aufenthalt in der Reichshauptstadt. Im Anschluß daran fuhr der Athener Oberbürgermeister nach Dresden ab, um noch einige Tage in der sächsischen Landeshauptstadt Aufenthalt zu nehmen.

Ortliches und Sächsisches

Bilzaufklärung tut not!

Die Zeitungen meldeten in den letzten Tagen, daß in Baugen eine 32jährige Frau durch den Genuß von Pilzen eine schwere Vergiftung erlitten hat, an deren Folgen sie binnen drei Tagen starb. Aus Kamenz wird berichtet, daß eine Frau nach dem Genuß von Pilzen plötzlich erblindet erkrankte und einige Stunden buchstäblich erblindet war. Wie sich herausgestellt hat, haben beide sogenannte Frühjahrsvorwahlen gegessen, die in den Lebensmittelgeschäften käuflich zu erwerben sind. Diese Vorwahlen, oder auch fälschlich Morcheln genannt, wachsen besonders in sandigen Kiefernwäldern und werden als Speise-Vorwahlen bezeichnet. Gerade dieser Name Speise-Vorwahlen verführt zu der Annahme, daß es sich um einen unbedenklich zu genießenden Pilz handelt. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn im Jahre 1935 wurden durch Vorwahlen 18 Erkrankungen und 5 Todesfälle verursacht. Niemand — und mag er bisher ohne jede Folgen Vorwahlen gegessen haben — ist gegen eine Vergiftung gefeit.

Folgende Vorsichtsmaßnahmen bieten einen gewissen Schutz: Die Vorwahlen werden mindestens fünf Minuten lang gekocht und das Kochwasser weggeschüttet (nicht zu Pilzsuppen verwenden!). Nicht mehrmals innerhalb einer Woche Vorwahlen genießen! Kein Wasser nach einer Vorwahlenmahlzeit trinken! Zwei Wochen lang getrocknete Vorwahlen sollen ihre Giftigkeit verloren haben. Es sei jedoch betont, daß all diese Maßnahmen keinen sicheren Schutz vor Vorwahlenvergiftung bieten.

Die vorstehenden fachlichen Ausführungen stammen von einem Pilzkenner, der über reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügt und dessen Worte eine wohlgemeinte Mahnung für alle bedeuten sollen.

Falsch wäre es nun, wenn sich der Leser nunmehr davon abhalten ließe, künftighin Pilze zu essen. Es besteht eine falsche Meinung im Volke, weil viele glauben, die meisten Pilze seien nicht genießbar. Das ist bei weitem nicht der Fall, nur muß man eben die eßbaren gut kennen und zu unterscheiden vermögen. Aus diesem Grunde strebt die Kreisgemeinschaft für Schadenverhütung danach, möglichst in allen Ortsgruppen Pilzberatungsstellen einzurichten, die selbstverständlich als solche kenntlich gemacht werden und die jedermann gern kostenlos beraten. Wir müssen darauf sehen, daß der Pilzreichtum unserer Heimat nicht einfach deshalb verloren geht, weil aus Unkenntnis niemand Pilze essen mag. Vielmehr wollen wir erreichen, daß die Früchte unserer Heimat auch dem menschlichen Genuß zugeführt werden. Wir tragen dazu bei, indem wir heimische Produkte genießen, die Einfuhr zu vermindern, denn schließlich wollen wir lieber den deutschen Pilzfischer unterstützen und ihm die gesammelten Pilze abkaufen, als die Einfuhr fremdländischer Lebensmittel erhöhen lassen. Wenn auch bei allen Pilzen, die nicht sofort zweifelsfrei als genießbar erkannt werden, Vorsicht in jedem Falle geboten ist, so darf dadurch keinesfalls eine Angsthygiene entstehen, denn es gibt, wie jeder weiß, durchaus Möglichkeiten, sich einwandfrei und gut beraten zu lassen.

Pulsniher, Theaterabend. Morgen Freitag gelangt in Pulsniher das Schauspiel „Ostmark“ zur Aufführung. Obwohl diese Aufführung keine Pflichtveranstaltung der NS-Kulturgemeinde ist, ist doch jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin moralisch verpflichtet, diesen Abend zu besuchen. Gerade wir müssen uns immer mehr bewußt werden, daß wir Sachsen und vor allem wir Oberlausitzer, infolge der Veränderungen des österrheinischen Raumes durch den Versaillesvertrag Bewohner eines ausgesprochen Grenzlandes geworden sind. So wird auch das Schauspiel „Ostmark“ uns einleuchten in den Kampf der Grenzlandbewohner der Ostmark. Wir wollen am Freitag durch einen starken Besuch zeigen, daß wir unsere Pflicht als Grenzlandbewohner erkannt und Verständnis für die deutschen Volksgenossen haben, die einen noch härteren Kampf in der Ostmark für ihr Deutschtum zu bestehen haben.

Pulsniher, Verkehrsunfall. Im Laufe des heutigen Vormittags ereignete sich auf der v. Hindenburg-Straße Ecke Reichelstraße ein leichter Verkehrsunfall. Ein in Richtung Radeberg fahrender Kraftwagen streifte einen eben aus der Reichelstraße eingebogenen Personenwagen leicht. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist gering.

Pulsniher, Beginn des Konfirmanden-Unterrichts. Am kommenden Sonntag, 10. Mai, vormittags 9 Uhr, wird der Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmanden-Unterricht unserer Kirche gehalten. Alle Eltern und Paten sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen, für die Konfirmanden ist die Teilnahme Pflicht. Im Ausgang erhalten die Kinder, die Ostern 1937 konfirmiert werden sollen, einen Anmeldebogen, der bei der Anmeldung ausgefüllt mitzubringen ist. — Der genannte Gottesdienst wird auch des deutschen Muttertages gedenken, und unser Kirchenchor wird mit seinen Gesängen diesen Sonntagsgottesdienst, der als Kantatenerabend ausgestaltet wird, verschönern.

Pulsniher, Der 1. Mai des Gaststätten- und Verbergungsgewerbes. Bis auf den letzten Platz war der kleine Saal im Waldschloß gefüllt, als die Kapelle eröffnete. Der Kreisfachschaftsleiter begrüßte in kurzen Worten die Anwesenden. Seine Worte klangen aus mit dem Segen aus unseren Führer Adolf Hitler. Der Kreisorganisationswart der DVZ, P. J. Runge, Kamenz, gab einen Rückblick auf die vergangenen Tage des 1. Mai. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß auch an diesem Abend die Parole „Freut euch des Lebens!“ so recht zur Geltung kommen möge. Der Anführer Alex Stamer gab die herzlichste Mühe, den Kontakt zwischen Rüstgeleiteten und den anwesenden Volksgenossen und Volksgenossinnen herzustellen. Melanie Hoffmann, Kolportärsführerin des Dresdner Central-Theaters, fand mit ihren sehr lauten und Gehör geübten Liedern: „Hab ich nur deine Liebe“, „Ich bin die Verda Wälbode“ von der Post und „Sarantella“, großen Beifall. Der Tango allezeitige Anerkennung mit nicht endenwollendem Beifall erobert. Ein Zauberflüster, wie Fred Renee, darf natürlich bei einem guten Programm nicht fehlen; gespannt folgte man den Vorgängen auf der Bühne. Zum Schluß brachte Margarete Herzog als Lauten-Parodistin zwei Lieder zu Gehör, die ebenfalls großen Beifall fanden. Freudig wurde nunmehr bis in die frühen Morgenstunden das Sangzeln gehalten. Hier herrschte die echte Volksgemeinschaft, überall Betriebsführer und Gefolgschaft zusammen. Eine besondere Ehrung wurde zwei Gefolgschaftsmitgliedern zu teil: Emil Fichte und Max Horn, beide 25 Jahre im Hause Eisold. Überreichte den Jubilaren eine Ehrenurkunde. Im März 1911 waren beide Volksgenossen in den Dienst des Hauses Eisold eingetreten; der eine als Kellner, der andere als Regelpolier. 25 Jahre haben sie treu ihren Dienst versehen. Am 25. März 1936 wurde beiden Jubilaren bei der 25-Jahrfeier des Hauses Eisold besondere Ehrungen von Seiten des Verbergungsgewerbes. Dieser 1. Mai mit der Parole „Freut euch des Lebens!“ wird den Beteiligten noch lange im Gedächtnis bleiben.

Der Führer in Dresden

Große Begeisterung der Bevölkerung bei der Elbefahrt

Dresden, 7. Mai. Der Führer traf am Dienstagabend, begleitet von Obergruppenführer Brüdnier, den Brigadeführern Schaub und Schred und dem stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung SS-Standartenführer Berndt in Dresden ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung.

Am Mittwoch unternahm der Führer in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann und Oberbürgermeister Jörner, Gruppenführer Schepmann, den SS-Brigadeführern Berfelmann und Schlegel

eine Besichtigungsfahrt elbaufwärts

bis hinter Schandau. Der Führer ließ sich dabei besonders die Ausgestaltung der Dresdner Elbufer erklären. Die Nachricht von der Elbefahrt des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer elbaufwärts herumgesprochen. Von Dresden an begleiteten Hunderte von Radfahrern und viele Autos auf beiden Uferstraßen den Dampfer „von Hindenburg“. Überall an den Ufern standen die Menschen. Die Orte hatten schnell gesaggt und je weiter das Schiff elbaufwärts fuhr, desto dichter wurde das Gedränge, desto größer und sichtbarer die Freude. Die Belegschaften der großen Werke, die an der Elbe liegen, nahmen spontan am Elbufer Aufstellung. Bei Pirna war das ganze Elbufer von dichten Menschenmengen besetzt. Wagemutige unternahmen trotz des kalten Wassers den Versuch, zum Dampfer zu schwimmen. Paddler führten ihre Kunststücke vor. Eine Pionierabteilung, die zu einer Übung ausgerückt war, nahm am Dresdner Elbufer Aufstellung und grüßte den Führer.

Verteilt dazu beängstigend aber war das Gedränge in Bad Schandau. Alle Anlegesteg, Boote, das ganze Elbufer,

Fenster und Dächer waren von Menschen dicht besetzt. In aller Eile waren Spruchbänder an den Häusern befestigt worden. Ganz Schandau war ein Flaggenmeer, und als das Schiff dann einen Augenblick an einen der Bootssteg anlegte, da benutzten die Schandauer diesen Augenblick, um eine Fülle von Blumen auf das Schiff zu reichen. Insbesondere die Jüngsten taten sich dabei hervor. Es wurde dem Führer schwer, alle die Hände zu fassen und zu drücken, die sich ihm entgegenstreckten, über die Blondköpfe all der Kinder zu fahnen, die ihm hingereicht wurden.

AdM. und Jungvolk hatten ihren großen Tag. Wie sie so schnell alarmiert waren, das ist ihr Geheimnis. Jedenfalls fanden sie überall ausgerüstet an den Elbufern in langen Reihen, eine Paradeaufstellung des jungen Deutschland, ein Gruß aus der Zukunft.

Untenwegs enterte ein wagemutiger Schlosserlehrling von einem vorbeifahrenden Dampfer auf das Schiff des Führers über. Freudestrahlend erzählte er, daß er demnächst Soldat werde und zur Sanfttruppe einrücken werde. Stolz verließ er bei der nächsten Anlegestelle mit einem Geschenk des Führers das Schiff, nachdem er dem Führer hatte die Hand geben können.

Bei der Rückfahrt nach Dresden war das ganze Elbeland alarmiert und der Einzug in Dresden gleich einer

Triumpfhahrt.

Das Hotel Bellevue und die Beleuchtung der Elbufer und der Dresdner historischen Gebäude war das Ziel vieler Tausender.

Am Donnerstag früh verließ der Führer Dresden wieder.

Falkenstein. Als eine Insel der Schnitzkunst muß die hiesige Schnitzschule bezeichnet werden, wird doch weitem im Vogtland diese Kunst nicht geübt. Unter der Leitung des Schnitzers Louis Bley und mit Unterstützung durch die Stadt und den Museumsverein werden in dieser Schnitzschule, die vor allem die Heimatkunst pflegt, einer Reihe von Schülern die Grundbegriffe und handwerklichen Fertigkeiten des Schnitzens beigebracht. Einer der Schüler wurde kürzlich auf Grund seiner Leistungen in die Schnitzschule Warmbrunn aufgenommen, wo er sich bewährte und belobigt wurde.

Reichenbach i. V. 1692 gegründet. Vor 350 Jahren schlossen sich die Tischlermeister in Blauen zu einer Innung zusammen. Im Jahre 1692 wurde die hiesige Tischlerinnung mit Genehmigung des Grafen von Meßitz gegründet. In Rückblick auf dieses Ereignis soll im Herbst ein handwerkliches Fest veranstaltet werden.

Anmeldungen zu Lehrgängen in der neuen Bezirksfachschule der Fleischer

Wie bereits angekündigt, ist zu den schon bestehenden Schulungseinrichtungen der DVZ im Gau Sachsen eine Neugründung hinzugekommen: die Bezirksfachschule der Fleischer im Gebäude der Gaumarkung in Dresden, Platz der SA. Diese Schule ist neben einer Reichsschule in Berlin die erste der in den Gauen erstandenen Schulen und nicht nur für Sachsen sondern für alle vier Gauen Mitteldeutschlands bestimmt. In der ersten sächsischen Fachschule der Fleischer ist neben einer umfassenden beruflichen Ausbildung und Schulung als wirklicher Abschluß nach Erfüllung der notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen die Ablegung der Meisterprüfung sowie die Erlangung eines Kraftwagenführerausweises möglich.

Die feierliche Einweihung der Schule wird am 17. Mai stattfinden. Der Beginn der Schulungstätigkeit ist für den 18. Mai vorgesehen. Anmeldungen zu den ersten Lehrgängen können bis 12. Mai bei der Gaumarkung Sachsen der DVZ, Dresden-A. 1, Platz der SA, Gaubetriebsgemeinschaft 18, Handwerk, eingereicht werden, wo auch Druckchriften und Auskünfte zur Verfügung stehen.

Innungsversammlungen

Scheibentöplerinnung Kamenz

Am 25. April hielt die Scheibentöplerinnung Kamenz ihre diesjährige erste Quartalsversammlung in Bischofswerda ab, die allseitig gut besucht war. Das ostsächsische Scheibentöplerhandwerk, was durch eine Verfügung des Landeshandwerksmeisters zu einer selbständigen Innung im vorigen Jahre zusammengefaßt wurde, stellt für den hiesigen Bezirk ein besonders bodenständiges Handwerk dar. Es ist in der Öffentlichkeit nur zu wenig bekannt, welches arbeitsreiche handwerkliche Schaffen gerade diesem Handwerk gegeben ist. Durch diesen neuen Zusammenschluß sind Möglichkeiten gegeben, die Belange dieser Handwerker mit besonderem Nachdruck durchzusetzen. Nach allgemeinen Mitteilungen des Obermeisters und Vorschreder der Gesellen konnte der Geschäftsführer der Kreisinnung Kamenz, P. J. Runge, den Innungsmitgliedern mit interessanten Mitteilungen von dem Stande der bisher angebahnten Werbemaßnahmen berichten. — Alles in allem kann auch von dieser Innungsgemeinschaft gesagt werden, daß das nationalsozialistische Reich auch diesen Handwerkern helfend zur Seite stehen wird. Es müssen unbedingt Wege gefunden werden, um der breiten Öffentlichkeit das früher so gebräuchliche Braum- und Buntgeschirr aus Ton näher zu bringen.

Wäfigeschneiderinnung Baugen

Im kleinen Kreis hielt am Sonntag, 5. Mai, die Bezirksuntergruppe Kamenz der Wäfigeschneiderinnung Baugen in Kamenz, Hotel „Stadt Dresden“, ihre Innungsversammlung ab. Nach einleitenden begrüßenden Worten der stellvert. Obermeisterin, Fräulein Bickel, Baugen, wurde von den bisher von der Innung geleisteten Arbeiten berichtet. Es ist auch hier festzustellen, daß eine Menge Kleinarbeit notwendig ist, um den Sinn einer wahren Innungsgemeinschaft, die eine Leistungs- und Erziehungsarbeit sein muß, auch weiterhin erfolgreich zu gestalten.

Rätselhafte Erkrankungen

Bei vielen Krankheiten wie Herz- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlorodont — das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden! Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben.

Die Maisammlungen des AdM. Die vom Reichs- und preussischen Erziehungsminister seinerzeit angeordnete Schulsammlung, die in der Wahlvorbereitungszeit verschoben werden mußte, findet nunmehr nach einem neuen Erlaß des Ministers in der Zeit vom 4. bis 15. Mai statt. Es handelt sich um eine Sammlung der Schüler und Schülerinnen innerhalb ihres Familienkreises. Gauleiter Wächter hat in seiner Eigenschaft als Reichsamtseiter des NS-Lehrerbundes einen Aufruf an die gesamte deutsche Erzieherschaft gerichtet, in welchem er sie zum Einsatz bei dieser Sammlung auffordert. Außerdem findet, wie bereits mitgeteilt, die Haus- und Straßenammlung des AdM. am 23. und 24. Mai statt.

Dresden. Griechischer Besuch. Zu einem zweektägigen Besuch trafen der Königl. Griechische Gesandte in Berlin, Minister Rizo-Rangabe, der Bürgermeister von Athen, Kojias, und der Vizepräsident der Stadtverordnetenversammlung in Athen, Balvis, hier ein. Die Gäste, in deren Begleitung sich Admiral a. D. Malamos, Legationssekretär Panas und Major Dr. Kritoutis von der Griechischen Gesandtschaft in Berlin befanden, wurden von Bürgermeister Dr. Kluge, dem griechischen Konsul Anastasiadi und einer Anzahl der etwa 125 Köpfe starken griechischen Kolonie begrüßt. Minister Rizo-Rangabe und Bürgermeister Kojias folgten einer Einladung des Oberbürgermeisters Jörner in dessen Wohnung. In den Nachmittagsstunden wurde eine Fahrt durch die Stadt angetreten, die nach einer Besichtigung des Kurortes „Weißer Hirsch“ in der Reichsgartenschau endete.

Dresden. Der Tondichter des Signalhorn-Marsches. An den Folgen eines Schlaganfalls starb Telegrapheninspektor Willi Milius im fünfzigsten Lebensjahr. Milius war 1914 mit dem ehemaligen Schützenregiment 108 als Bataillonshornist ins Feld gezogen und später in französische Kriegsgefangenschaft gefallen. Er ist bekannt worden als Musiker und Tondichter des Signalhorn-Marsches.

Baugen. Neues Arbeitsleben. In der Nachkriegszeit wurde das Wirtschaftsleben von schweren Nöten heimgesucht. Einige der größten Betriebe, darunter der Kupferhammer, die Tuchfabrik und die Mechanische Weberei, gingen zugrunde, ohne daß Aussicht bestand, sie jemals ins Leben zurückzurufen. Den nationalsozialistischen Maßnahmen ist es gelungen, einen größeren Betrieb neu zu eröffnen; in die Gebäude der ehemaligen Mechanischen Weberei und Spinnerei ist ein Karosseriewerk eingezogen, das zunächst 130 Mann beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß die Gefolgschaft des Werkes in kurzer Zeit vergrößert werden kann, zumal die notwendigen Aufträge bereits gesichert sind. Eine erfreuliche Entwicklung zeigen auch andere Betriebe; so konnte eine Eisgießerei, die zum Ruhen gekommen war, so weit aufgebaut werden, daß sie jetzt vollbeschäftigt ist. Auch die Belegschaften des Baugener Karosseriewerkes und des Johne-Werkes haben ihre frühere Gefolgschaftsstärke erreicht.

Baugen. Im Steinbruch verunglückt. Als der fünfundvierzig Jahre alte verheiratete Steinarbeiter Richard Reißbach aus Kammenau im Steinbruch Demich-Thumitz einen Rippen entleeren wollte, schlug die Rippmühle nach der entgegengesetzten Seite um. Der Unglückliche wurde gegen eine Steinwand geschleudert und tödlich verletzt.

Hirschfelde. Sportgerechte Landung von zwölf Störchen. In Hirschfelde landete am Mittwoch eine Staffel von zwölf Störchen sportgerecht auf dem Aebungsfeld der Segelflieger. Sie waren über die Hagedorfsloswaldische Grenze gekommen und traten nach kurzer Rast den Weiterflug an.

Chemnitz. Des Führers Buch für Arbeitsjubilare. Der Oberbürgermeister hat bestimmt, daß die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten, die eine fünfundsanzig- und vierzigjährige Dienstzeit erfüllt haben oder ehrenvoll in den Ruhestand treten, des Führers Buch „Mein Kampf“ als Ehrengabe erhalten sollen. Das Buch ist jetzt 275 verdienten Gefolgschaftsmitgliedern überreicht worden.

Limbach. Auch die kleinste Wunde beachten! Der Bahnhofsvorsteher von Oberfrohna, Böhmer, war am 2. Mai von einem Radfahrer angefahren worden und hatte an der linken Wade eine scheinbar geringfügige Verletzung erlitten. Da wahrscheinlich Schmutz in die Wunde gekommen war, trat eine Blutvergiftung ein. Böhmer mußte im Krankenhaus der Unterckenfelde abgenommen werden. Die Vergiftung war jedoch schon so weit vorgeschritten, daß auch die Beinabnahme ihm das Leben nicht erhalten konnte. Der Verletzte stand einundvierzig Jahre im Dienst der Reichsbahn.

Neueste Drahtberichte

Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ unterwegs
Hamburg. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte befand sich das Luftschiff „Hindenburg“ um 7.53 Uhr M. G. vor dem westlichen Ausgang des englischen Kanals, während das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 6.40 Uhr M. G. in Sevilla eintraf.

Die englischen Minister gegen die Aufrechterhaltung von Sanktionen

London. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, daß die Mehrheit der englischen Minister gegen die Aufrechterhaltung von Sanktionen sei und daß der Völkerbundsrat vermutlich zunächst eine abwartende Haltung einnehmen werde.

In den letzten 14 Tagen in Spanien 47 Personen getötet und 42 Gebäude niedergebrannt

Madrid. Nach einer neuen Aufstellung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo wurden in Spanien in den letzten 14 Tagen wiederum 47 Personen getötet und 42 Gebäude, zum größten Teil Kirchen, niedergebrannt.

Zamorra nimmt seine politische Tätigkeit wieder auf
Madrid. Der frühere Staatspräsident Alfala Zamorra hat seine politische Tätigkeit wieder aufgenommen.

Telefonverbindung mit Abdus Ababa wieder hergestellt
Paris. Nach einer Savas-Meldung aus Djibuti ist der Telefonverkehr zwischen Abdus Ababa und Djibuti am Mittwoch nachmittag wieder hergestellt worden.

Abessinien einem faschistischen Gouverneur unterstellt
Paris. Das „Deubre“ beschäftigt sich eingehend mit den angeblichen Absichten Italiens in Abessinien, das als Kolonie einem faschistischen Gouverneur unterstellt werden würde.

Gibt Kriegsbeschädigten Arbeitsplätze!

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat in einem Erlaß vom 17. April 1936 u. a. ausgeführt:

„Wenngleich die auf Unterbringung der Schwerbeschädigten gerichteten Bestrebungen der beteiligten Stellen in den letzten Jahren vielfach zu erfreulichen Erfolgen geführt haben, so sind leider noch zahlreiche arbeitsfähige Kriegsbeschädigte vorhanden, denen noch kein geeigneter Arbeitsplatz verschafft werden konnte. In meinem an die Sozialministerien der Länder gerichteten Erlaß vom 22. September 1933, der den obersten Reichsbehörden zur Kenntnis übersandt wurde, hatte ich bereits eindringlich darauf hingewiesen, daß es eine Ehrenpflicht der Behörden wie der Wirtschaft sei, den Kriegsbeschädigten die dem Vaterland ihre Gesundheit zum Opfer gebracht haben, eine geeignete Beschäftigung zu sichern, und daß es in absehbarer Zeit gelingen müsse, sämtliche arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten in den Arbeitsprozeß wieder einzugliedern. Ich betonte dabei im besonderen, daß die Behörden, insbesondere auch die Kommunalbehörden und die Betriebe der Deffentlichen Hand, bei Erfüllung dieser selbstverständlichen Ehrenpflicht beispielgebend vorangehen müßten. Diese Stellen dürfen sich nicht darauf beschränken, nur die gesetzlich vorgeschriebene Pflichtzahl von Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Die Deffentlichkeit erwartet vielmehr von ihnen, daß sie sich in Erkenntnis der nationalen und sozialen Pflichten gegenüber unseren Kriegsofern dazu entschließen, auch über die gesetzliche Pflichtzahl hinaus Kriegsbeschädigten einen angemessenen Arbeitsplatz zu verschaffen. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der Opfer im Kampffür die nationale Erhebung“. Hierauf wird zur besonderen Beachtung hingewiesen.

Warnung vor Pressebestechung

Die Justizpressestelle Dresden teilt mit:
Das Schriftleitergesetz, das die Tätigkeit des Schriftleiters von Zeitungen und politischen Zeitschriften als eine öffentliche Aufgabe bezeichnet, ist heute zweieinhalb Jahre alt. Im Mittelpunkt des Gesetzes steht die Ausgestaltung dieser öffentlichen Aufgabe durch die Verpflichtung des Schriftleiters, die behandelten Gegenstände wahrhaft darzustellen und nach bestem Wissen zu beurteilen; damit ist die geistige Unabhängigkeit des Schriftleiters erkärt. Die Kenntnis des Schriftleitergesetzes mußte nunmehr, insbesondere von allen Rechtswahrern, verlangt werden. Trotzdem kommt es auch heute noch vor, daß vor allem in Strafsachen Angeklagte, deren Angehörige oder deren Verteidiger an den Gerichtsberichterstatter herantreten, um ihn zu einem Verstoß gegen die §§ 13 und 14 des Schriftleitergesetzes zu bestimmen, indem sie ihm eine Geldentschädigung anbieten und ihn zur Unterdrückung eines Gerichtsberichtes oder auch nur zur Weglassung des Namens der Angeklagten auffordern. Gewiß wird es unter Umständen durchaus harmlos, gelegentlich auch sachlich, begründet sein, wenn ein Gerichtsberichterstatter den Namen des Verurteilten aus besonderen Gründen nicht nennt oder nur andeutet. Wenn er aber von dem Angeeschuldigten oder seinem Verteidiger darum angegangen wird, wenn auch nur unter verstecktem Hinweis auf Vorteile irgendwelcher Art, dann geht ein solches Verlangen an die Ehre des Schriftleiters, und der Tatbestand der Beleidigung des Schriftleiters oder der Pressebestechung ist gegeben. Auf Pressebestechung stehen Gefängnis- und Geldstrafen, gegebenenfalls auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.
Die Justizpressestelle weist aus Anlaß eines Einzelfalles hiermit nochmals auf die Strafbarkeit der Pressebestechung hin und warnt — schon mit Rücksicht auf die Ehre des Schriftleiterstandes — dringend vor solchen Versuchen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 8. Mai 1936:
Wohlfühelnd, teils stärker aufgebrochene Bewölkung, vorübergehend gewitterartige Störungen, sonst freundlich und noch warm. Im allgemeinen trocken, mäßige östliche Winde.

Beilage

Eine Sonder-Beilage der Firma Franz S. Winkelmann (früher Ludwig Bach & Co., Dresden, liegt der heutigen Nummer bei und wird besonderer Beachtung empfohlen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 7. Mai 1936
Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Rälber: Auftrieb 1162. a) —; b) 58—65; c) 45—56; d) 40—44; e) 35—38. Geschäftsgang schlecht. — Schweine: Auftrieb 1397. a) 56; b) 55; b2) 54; c) 52; d) 50; e) —; f) —; g) 55; g2) 52. Geschäftsgang vertieft.



*Die Kraft im Inneren des Volkes
Lohnt in immer Opfern und Leid.*

WERDE MITGLIED DER NSV



Theaterveranstaltung der NS-Kulturgemeinde „Ostmark“

morgen Freitag, den 8. Mai, in Menzels Gasthof recht zahlreich zu besuchen. NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz

Haltet und lest den „Anzeiger“

Wunderworte in 1446 unübertrefflichen

MAGGI'S Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI'S WÜRZE



*Große Olibwoaff in Opusfunden
zum Muttertag
am 10. Mai*

*Das Herz der Mutter zu erfreuen,
wer möchte da beiseite stehn!*

Selbmann
SCHOKOLADEN · G. M. B. H.

„Verkaufsstellen in vielen Orten!“
Pulsnitz, Adolf-Hitler-Straße 17 neben Kino

Bezirk Pulsnitz Abt. I D (Landjugend)

Sonnabend, den 9. Mai 1936, zum **Frühjahrs = Vergnügen** im Schützenhaus Abstempelung der Ausweisarten. Der Bezirksjugendwart

Ratskeller Ohorn Sonntag feiner Ball

Lindengasthof Oberlichtenau

Sonnabend, den 9. Mai — Großes **Militärkonzert** mit anschließendem Ball ausgeführt von der Kapelle des Panzer-Regiments 3 Kamenz Anfang 20,15 Uhr. Eintritt einschließlich Steuer — 60 RM Hierzu laden freundlichst ein und bitten um zahlreichen Zuspruch Otto Schreier und Frau

Zum Muttertag

am 10. Mai 1936
will jedes Kind, ob groß ob klein einen Teil seines Dankes abtatten. Geschenke der verschiedensten Art werden auf den Tisch des Hauses gelegt. Der fortschrittliche Geschäftsmann benützt rechtzeitig den Anzeigenteil des

Pulsnitzer Anzeiger

für sein Angebot

Musterungspflichtige von Pulsnitz

treffen sich Freitag, den 8. Mai, abends 8 Uhr bei „Stephan“ Schießstraße.

Achtung!
Rekruten von Ohorn
Zwecks Besprechung wegen Rekrutenball Treffen am Freitag 20 Uhr, Mittelschänke Ohorn.

Ein Anstrich mit **Gunopict-Aluminium** ist ein guter Rostschutz!

Auch für Holz, Blech u. Teerpappe gut verwendbar. Erhältlich bei

Erich Diebel
Pulsnitz M. S., Schulstraße

Eine schöne mod. Kücheneinricht., elfr.-lad., gr. Büf. m. f. Bergl. Küchlschrank u. Büchsen, Aufwt. Stühle, Buglo. und Handtuch. auf 6 Teile, vt. sof. f. 145. — M. geg. Barzahlung. Möbel-Zentisch, Dresden-Neuß., Hauptstraße 8.



Seiflix
Ein solches Urteil erteilt jede Hausfrau mit Stolz. Schnell und leicht werden die Böden blitzblank durch.

Verschiedene Sorten Saatkartoffeln
gelbe und weiße, gesund und einwandfrei, frühe und späte Sorten, sowie gesunde erd- und faulfreie
Futterkartoffeln
offiziell preiswert ab meinem Lager Kamenz und Pulsnitz
Gustav Bombach.

Insertiert im Anzeiger!

1,8 Liter

Opel-Limousine 7/32 PS

Baujahr 1931, vollst neu überholt ist äußerst preisw. z. verk. Näheres d. Paul Schimpfky, Pulsnitz, Weinhandlg. Ruf 365

solides Fräulein

zur Führung meines Geschäftes. Reaktion erwünscht.

Emma Jentsch
Firma Theodor Schieblich Großröhrsdorf.

Lose der sächs. Landeslotterie

Höchstbetrag im günstigsten Falle 500.000 RM. Ziehung 1. Klasse 18., 19., 20. Mai empf. Max Greubitz

Nur 1 Mk.

kleine Anzeige im Pulsnitzer Anzeiger. Sie hilft verkaufen

Für die herzliche, liebevolle Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Robert Gersdorf

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer

Klara verw. Gersdorf u. Kinder
nebst allen Anverwandten

Lichtenberg, am Begräbnistage



Ämtlicher Teil

Musterung

Auf den Gestellungs-Aufruf des Herrn Amtshauptmanns zu Ramenz vom 17. April 1936 (Pulsniher Anzeiger v. 21. v. Mts.) wird hiermit nochmals hingewiesen. Die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 bis 1916 sowie die voriges Jahr Zurückgestellten der Jahrgänge 1914 und 1915 haben sich danach

Dienstag, den 12. Mai 1936, früh 7.30 Uhr
im Schützenhaus — Saal — einzufinden.
Die unter Punkt 2 des Gestellungs-Aufrufs geforderten Urkunden (Geburtschein, Heiratsurkunden der Eltern, die übrigen Nachweise und zwei Lichtbilder — 45 mal 55 Millimeter (ohne Kopfbedeckung) — sind unter allen Umständen zu beschaffen und zur Musterung mitzubringen.

Pulsniß, am 6. Mai 1936.

Der Bürgermeister der Stadt

Wegen Renovierung und Reinigung bleiben die Ämträume der Stadt Pulsniß Montag, den 11., und Dienstag, den 12. Mai 1936, für den Geschäftsverkehr geschlossen. Dringende Angelegenheiten, insbesondere Standesamts- und Polizeitachen, werden vormittags von 9-10 Uhr erledigt.

Stadt Pulsniß, 7. Mai 1936.

Der Bürgermeister der Stadt

Schulung der Landjugend

Die kürzlich vom Reichsbauernführer herausgegebene Verordnung über die Einführung der Landarbeitslehre, durch die für den Landarbeiternachwuchs eine geregelte Ausbildung geschaffen worden ist, und in deren Rahmen der Besuch der ländlichen Berufsschule zur Pflicht gemacht wurde, lenkt den Blick wieder einmal auf die seit 1933 erfolgte Neuordnung des ländlichen Berufs- und Fachschulwesens. Was in früheren Jahren und Jahrzehnten auf diesem Gebiete getan worden ist, entsprach leider nur zu sehr dem Bild der damaligen Landwirtschaft, die in eine Anzahl verschiedenster Interessengruppen aufgesplittet war. In jener Zeit, da die vielen landwirtschaftlichen Organisationen sich gegenseitig bekämpften, konnte selbstverständlich an eine geregelte Durchbildung des ländlichen Berufs- und Fachschulwesens nicht gedacht werden.

Mit aller Eindringlichkeit hat der Reichsbauernführer, als er mit dem Aufbau des Reichsnährstandes begann, erklärt, daß es nicht nur die Aufgabe des Bauernstandes sein könne, die ihm zufallenden wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, daß darüber hinaus vielmehr auch die kulturellen und weltanschaulichen Fragen in den Vordergrund der Bauernarbeit gestellt werden müßten. Dabei forderte er in erster Linie eine durchgreifende Schulung und Erziehung der Landjugend, aus deren Reihen einmal ein auserlesenes Führerkorps für alle Bereiche der Nährstandsarbeit erwachsen müsse. Diese umfassende Erziehungsaufgabe konnte selbstverständlich nur dann zu einem Erfolge führen, wenn auch das gesamte ländliche Schulwesen einer Neuordnung nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung unterworfen wurde.

Diese Neuordnung mußte selbstverständlich in ganz besonderem Maße den alten Forderungen der nationalsozialistischen Schulpolitik Rechnung tragen, die in erster Linie auf eine Vereinheitlichung der Schultypen hinfuhren und auf eine Aenderung des Lehrplanes nach den Grundsätzen der neuen Staats- und Volkspolitik. Dabei mußte darauf gesehen werden, daß der Gegensatz zwischen Schule und Betrieb überwunden wurde, und daß diese beiden Erziehungsstätten so aufeinander abgestimmt wurden, daß daraus ein möglichst großer Nutzen für den Nachwuchs aller landwirtschaftlichen Berufe entstand.

So wurde im September 1935 die ländliche Fortbildungsschule in eine ländliche Berufsschule umgewandelt und ihr Besuch sämtlichen auf dem Lande tätigen Landjugend und Landmädern zur Pflicht gemacht. Entsprechend den Ausbildungsbestimmungen des Reichsnährstandes über die praktische Ausbildung in den landwirtschaftlichen Berufen dauert der Besuch der ländlichen Berufsschule zwei Jahre. Diese zweijährige Schulzeit und die landwirtschaftliche Lehrzeit laufen also nebeneinander her, und der Lehrplan der ländlichen Berufsschule ist so aufgestellt, daß die im Jahresablauf vorkommenden praktischen Arbeiten gleichzeitig in der Berufsschule theoretisch durchgearbeitet werden können. Es ist selbstverständlich, daß neben der rein theoretischen Berufsausbildung die Aufgabe besteht, die Landjugend und Landmädern in das Gesamtleben des Volkes einzuführen, sie mit dem Wesen der Volksgemeinschaft vertraut zu machen und sie in das Bewusstsein der nationalsozialistischen Weltanschauung einzuführen.

Auf der ländlichen Berufsschule baut dann die bauerliche Werksschule auf, die nunmehr die eigentliche Fachschule für den bäuerlichen Nachwuchs darstellt. Durch die neue Ausbildungsverordnung des Reichsnährstandes über die Landarbeitslehre ist weiterhin verfügt, daß darüber hinaus solche Landarbeitslehrlinge — der Nachwuchs des deutschen Landarbeitertums — die bauerliche Werksschule besuchen sollen, die sich während ihrer Lehrzeit und während des Besuches der ländlichen Berufsschule als besonders tüchtig erwiesen und eine vorbildliche charakterliche Haltung gezeigt haben. Damit ist auch dem strebsamen und leistungsfähigen Landarbeiternachwuchs die Möglichkeit des beruflichen Weiterkommens gegeben, und damit die Gewähr, daß alle geeigneten Angehörigen der Landjugend zu verantwortlichen Führerstellen emporsteigen können.

An die bauerliche Werksschule reiht sich die höhere Landbauerschule an, deren Grundbestimmungen ebenfalls durch einen Erlass im September 1935 festgesetzt wurden. Der Besuch dieser Schulen wird von der mittleren Klasse oder dem erfolgreichen Besuch der bauerlichen Werksschule abhängig gemacht. Voraussetzung ist weiterhin eine mindestens dreieinhalbjährige Praxis, die durch eine abschließende bauerliche bzw. landwirtschaftliche Wertprüfung abgeschlossen sein muß. Bisher sind 13 höhere Landbauerschulen vorhanden; das Ziel des Reichsnährstandes ist es jedoch, für jede Landbesiedlung eine solche Anstalt zu schaffen. Die früher in Preußen noch bestehenden sieben Ackerbauerschulen sind seit dem September 1934 aufgehoben. Den Angehörigen der weiblichen Landjugend ist dazu noch Gelegenheit gegeben, nach dem Besuch der ländlichen Berufsschule und der bauerlichen Werksschule eine der bauerlichen Frauenschulen zu besuchen.

„Hindenburg“ nach Nordamerika gestartet

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch um 21.30 Uhr zu seinem ersten Nordamerikafahrt gestartet.

Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge sammelte sich am Abend um den Flugplatz. Nach 19 Uhr wurden Frachtgüter, die mit Sonderflugzeugen der Luft Hansa eintrafen, an Bord genommen: 1500 Kilo Rheinwein, bayerisches Bier und Filme. An Post befördert das Luftschiff über 200 000 Briefe, die mehr als zehn Tonnen wiegen.

An der Ueberfahrt nach Lakehurst nehmen 51 Fahrgäste teil: Forscher, Wissenschaftler, Pressevertreter, Vergnügungsreisende Luftfahrer usw. Um 19.50 Uhr traf das letzte Post- und Frachtflugzeug und um 20 Uhr trafen die letzten Fluggäste ein. Nach Abgabe von Wasserballast verläßt das Luftschiff um 21.15 Uhr seine heimatische Halle und um 21.30 Uhr erhebt sich das Luftschiff unter den Klängen des Deutschlandliedes, das die Menge anstimmte, zum nächtlichen Himmel mit nordöstlichem Kurs.

„Hindenburg“ über Köln

Das Luftschiff LZ „Hindenburg“ überflog um 0.48 Uhr Köln. Vorher war es über Bacharach, Koblenz und Bonn gesichtet worden. — LZ „Hindenburg“ fuhr um 1.20 Uhr über Gladbach-Rhehdt in Richtung Holland. — Das Luftschiff „Hindenburg“ befand sich um 1.35 Uhr über holländischem Boden, wo es die Stadt Eindhoven passierte.

Amerika in Erwartung des LZ „Hindenburg“

In größter Aufmachung berichtet die gesamte amerikanische Presse fortlaufend über die Abfahrtsvorbereitungen und den Start des Luftschiffes „Hindenburg“. Die Blätter bekunden damit das außerordentliche Interesse, das

das amerikanische Volk dem Flug über den Nordatlantik entgegenbringt.

Nach einer eingehenden Schilderung aller Einzelheiten des Abfluges weisen die Zeitungen besonders auf die Tatsache hin, daß dieser Amerikafahrt trotz früherer Ueberquerungen des Atlantik durch Luftschiffe den ersten Flug im Rahmen eines kommerziellen Verkehrsdienstes nach den Vereinigten Staaten darstelle.

Die Marineluftstation in Lakehurst ist zur Zeit der Mittelpunkt der regen Tätigkeit für den Empfang des Luftschiffes „Hindenburg“. Beamte des Flughafens sehen in dem Besuch eine Möglichkeit, erneut das offizielle Interesse für Flugschiffe, die leichter als die Luft sind, zu erwecken. Kapitän Rosendahl erklärte: „Ich glaube noch immer an Luftschiffe für Marine- und Handelszwecke. Wir freuen uns, wiederum ein Luftschiff in aktiven Dienst hier zu sehen, und ich glaube, daß der Besuch des Luftschiffes nicht nur die Ausbildung des Personals unterstützen, sondern auch Verbesserungen in Bezug auf die technische Handhabung und andere wertvolle Erfahrungen für uns abgeben wird.“

Kapitän Rosendahl gab bekannt, daß die Landungsmannschaft aus 33 Offizieren und 230 Mann einschließlich 70 Marinesoldaten bestehe, die durch weitere 100 Matrosen für Altsperzwecke verstärkt werde.

Die Radiostationen in New York haben Vorkerkungen getroffen, um ab Donnerstag die radiotelefonische Verbindung mit dem LZ „Hindenburg“ und dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ sicher zu stellen, die über den amerikanischen Rundfunk verbreitet wird.

Die deutsche Handelskammer in New York veranstaltet am Sonntagabend im Hotel „Waldorf Astoria“ einen großen Empfang, zu dem Botschafter Luther sein Erscheinen zugesagt hat.

Die Einverleibung Abessinien

Einrichtung der italienischen Zivilverwaltung

Der Erklärung Mussolinis über die Besetzung Abessinien durch Italien ist alsbald die Tat gefolgt. Marschall Badoglio hat den Gouverneur von Rom, Botai, der den abessinischen Feldzug als Kriegsfreiwilliger mitgemacht hat, und mit der Spitze des italienischen Heeres in Addis Abeba einzog, zum Zivilgouverneur von Addis Abeba ernannt. Mit dieser Maßnahme wird die verwaltungsmäßige Neuordnung des abessinischen Kaiserreiches eingeleitet.

Nach dem großen Generalappell, auf dem Mussolini sprach, zog die begeistertste Menge zum Platz Quirinal, wo sie auch dem König eine große Kundgebung dargebracht hat. Der König und die Königin mußten sich mehrfach auf dem Balkon zeigen.

Mussolini und der König richteten anlässlich des Einmarsches in Addis Abeba an Marschall Badoglio und an die siegreichen Truppen Glückwunschkogramme. Auf Befehl des Duce wird die ganze Nation während dreier Tage flagen.

Der Jubel, der ganz Italien über die Besetzung Addis Abebas und die siegreiche Beendigung des Krieges erfüllt, findet in der römischen Presse seinen Widerhall in begeisterten Schilderungen über den Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba und über die Festesfreude des ganzen italienischen Volkes. Lebhafteste Beachtung wird dem Auslande geschenkt, wobei der sympathische Ton der deutschen Presse besonders hervorgehoben wird. Londoner und Pariser Berichterstatter der italienischen Blätter kommentieren den Eindruck in den „Hochburgen des Sanktionismus“ mit unverhüllter Schadenfreude. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ geht sogar soweit, als Rückwirkung des italienischen Sieges neben dem Ende der Sanktionen auch die Ausschaltung Edens und Baldwin's aus dem englischen Kabinett vorauszusagen.

Rom gegen französische Vermittlungsversuche

Die Pariser Bemühungen, sich für eine Vermittlung einzusetzen und mit Halbsheiten und Kompromissen den abessinisch-italienischen Streitfall nun auch diplomatisch baldigt unter Dach und Fach zu bringen, stoßen in der italienischen Presse auf sehr wenig Gegenliebe. Das Kopfschütteln der französischen Presse, ob Italien ein Protektorat über Abessinien zugestanden werden könne, oder ob es sich das eroberte Gebiet ohne Rücksicht auf die europäischen Großmächte aneignen, hält man hier für sehr unangebracht. Die Forderung des „Deuere“, daß Italien keine vorteilhaftere Regelung für Abessinien zugestanden werden dürfe als Frankreich im Falle Marokkos, beantwortet das Blatt mit dem Hinweis, daß Frankreich Marokko auf diplomatischem Wege erhalten habe, während Italien diplomatisch jede Konzession, die auch nur entfernt einem Protektorat gleichen konnte, verweigert worden sei. Nach Ansicht des „Deuere“ scheine Italien nunmehr, wie der Berichterstatter ironisch hinzufügt, kaum daß es Abessinien erobert habe, auf die Ausnutzung des Sieges verzichtet zu sollen und sich lediglich darauf beschränken, die Ordnung im Lande wiederherzustellen, um dann den Kapitalisten und Abenteurern der Welt Gelegenheit zu geben, dort ihre Geschäfte zu machen. Hieran würde sich Italien bestimmt nicht einlassen. Das abessinische Problem sei durch die Tatsachen gelöst.

Aufhebung der Sanktionen?

Angeht die Einverleibung des abessinischen Kaiserreiches durch Italien kommt der Senfer Ratstagung, die am kommenden nächsten Montag unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden eröffnet wird, keine Bedeutung mehr zu. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ vermutet, offen zugeben, daß die Sanktionen gegen Italien ihren Zweck verfehlt haben. Der nächste Schritt werde die Aufhebung der Sanktionen sein, an deren Aufrechterhaltung jetzt offenbar niemand mehr interessiert ist. Tatsächlich gilt die Aufmerksamkeit Englands und Frankreichs jetzt voll auf dem endgültigen Schicksal Abessinien. Ein Londoner Blatt wollte bereits wissen, daß der englische Botschafter in Rom auf Anweisung Edens hin einen ersten Schritt zur Einleitung normaler Beziehungen zwischen London und Rom unternommen und außerdem erklärt haben soll, daß seine Regierung die Meinung vertritt, daß Italien die einzig fähige Nation sei, Ordnung und Frieden in Abessinien zu schaffen. Dieses Gerücht ist allerdings sowohl von italienischer als auch von englischer Seite in Abrede gestellt worden.

Aufruf Badoglios an die Abessinier

Marschall Badoglio, der in der italienischen Gesandtschaft Quartier genommen hat, hat am Dienstagabend folgenden Aufruf an die abessinische Bevölkerung gerichtet:

„Abessinier! Heute sind die Truppen des mächtigen Königs von Italien in Addis Abeba eingezogen. In Stadt und Dorf nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Nichts wird gegen diejenigen unternommen werden, die die Waffen niederlegen und die Arbeit wieder aufnehmen. Im Schatten der siegreichen italienischen Trifolore werden die Völkerverträge Abessinien's Frieden, Gerechtigkeit und Gedeihen finden.“

Dieser Aufruf des Marschalls ist vom Shibi, dem Kaiserpalast, aus, in italienischer und amharischer Sprache unter die Bevölkerung verteilt worden.

Der „Luftbeirat“ des Negus wieder frei

Der französische Flieger Drouillet, früher Beirat des Negus für flugtechnische Fragen, der, wie erinnerlich, mit seinem in Paris beschlagnahmten Flugzeug unerlaubterweise gestartet war und bei Rom notlanden mußte, war dort zum Kriegsgefangenen erklärt worden. Nach dem Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba hat der Rechtsanwalt Drouillet in einer Unterredung mit Mussolini jedoch erreicht, daß Drouillet wieder freigelassen wird und über sein Flugzeug verfügen darf.

Geteilte Auffassung in Paris

Ueber die zukünftige Haltung Frankreichs in der abessinischen Frage gehen die Auffassungen der Pariser Blätter auseinander. Während der oft halbamtliche „Petit Parisien“ sich auf den Boden der militärischen Tatsachen stellt und Mussolinis Erklärung „Abessinien ist von nun an italienisch“ wörtlich nimmt, verläutet aus der Umgebung des französischen Außenministeriums, daß man die Rede des Duce dort ruhig und faktbütig betrachte und eine vom Balken vor einer im Siegesrausch befangenen Volksmenge gemachte Beteuerung — die, daß Abessinien künftig italienisch sei und bleibe — nicht wörtlich nähme. Sollte nämlich Italien Abessinien einfach als Kolonialgebiet schlucken, so würde eine derartige Lösung ebensowenig die Zustimmung der englischen und der französischen Regierung wie auch des Völkerbundes finden. Man glaubt daher in London wie in Paris eher, daß Mussolini in dem Friedensvertrag mit Abessinien die gleichen Beziehungen herstellen wolle, die England und Frankreich verbinden.

Aus aller Welt

Niesenfeuersbrunst in einer polnischen Stadt. Nach Meldungen aus Lublin vernichtete ein großes Schadenfeuer in Zamoje eine ganze Vorstadt. Annähernd 2000 Personen wurden obdachlos. Eine große Anzahl von Personen erlitt Brandverletzungen. Das Feuer soll durch einen Ofenbrand entstanden sein.

Vom Standgericht verurteilt. Der 32 Jahre alte Südslawe Josef Rajmann, der bei seiner Verhaftung in Land gegen einen Gendarmen zwei Schüsse abgegeben und diesen lebensgefährlich verletzt hatte, wurde von einem Standgerichtsenat in Innsbruck zu lebenslanglichem schweren Kerker verurteilt.

Schiffsunfall an der Westküste Frankreichs. Auf der Höhe von Quessant stieß der italienische Dampfer „Asuncione“ im Nebel mit dem griechischen Dampfer „Katingo“ zusammen, der dabei erhebliche Beschädigungen erlitt und von seiner Besatzung verlassen werden mußte. Die Mannschaft des griechischen Dampfers wurde von den Italienern übernommen. Der italienische Dampfer konnte trotz seines eingedrückt Vorderendes wohlbehalten den französischen Hafen Brest zu erreichen. Das griechische Schiff ist inzwischen gesunken. Ein Matrose kam dabei ums Leben.

ff. New York Amerikas trockenste Stadt. Nach der letzten Statistik wird am wenigsten Alkohol in den Vereinigten Staaten in New York ausgedrückt, wenigstens im Verhältnis zur Zahl der Bevölkerung. Die einzelnen Restaurants machen allerdings ausgezeichnete Geschäfte, weil nur wenige Konzessionen erteilt werden. Im ganzen Staat New York gibt es nur 28 770 Schankstätten, von denen sich etwa ein Drittel in der Stadt New York befindet. Auf je 635 Einwohner entfällt damit ein Lokal. Keine andere amerikanische Stadt ist ebenso trocken. Die „feuchtesten“ Städte des Staates besitzen für je 377 Einwohner eine Schankstätte.

Schweres Unwetter über Südhüringen

Silbburghausen, 7. Mai. Ganz Südhüringen wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der mehrere Stunden andauernde wolkenbruchartige Regen hatte überall große Überschwemmungen zur Folge.

In Silbburghausen wurde ein ganzer Stadtteil unter Wasser gesetzt. Hier schwammen in zahlreichen Wohnungen Einrichtungsgegenstände in dem über einen Meter hoch stehenden Wasser. Arbeitsdienst, Formationen der Partei und der Feuerwehr gelang es nach großen Anstrengungen, die Bewohner und die schon schlafenden Kinder zu retten. Außerhalb der Stadt wurden zahlreiche Wiesen überschwemmt.

In Eisfeld rissen die Wassermassen die Hauptstraße auf, sodass jeglicher Verkehr unmöglich wurde. Bis spät in die Nacht hinein waren Kolonnen am Werke, um die Wassermassen abzuleiten.

Auf der Eisenbahnstrecke Schleusingen—Schemar unterspülten gegen 5 Uhr nachmittags die Wassermassen die Gleise an drei Stellen in einer Länge von 150 bis 300 Metern. Der Personenverkehr wird durch Postombusse, der Güterverkehr durch Lastkraftwagen aufrecht erhalten.

Jeder Wehring in der DAF!

Im Zug der die kommenden Wochen und Monate füllenden Werbung zur reiflichen Erfassung aller Wehrfähigen in Sachsen durch die DAF legt die Gauverwaltung ein besonderes Augenmerk auf die Betreuung und rechtzeitige Erfassung der schaffenden Jugend. Wie alljährlich nimmt die Industrie und Wirtschaft einen großen Teil der jungen Menschen auf, die von der Schulbank kommen, um ihnen in der Lehre die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, die Voraussetzung für eine gedeihliche Berufsarbeit sind. Es gilt, diese Jugend einheitlich auszurichten und von Anfang an von der DAF zu erfassen. In allen Betrieben erfordert der Grundsatz der Zugehörigkeit aller Schaffenden zur DAF auch die Einreihung aller neu in die Betriebe eintretenden Wehrfähigen in die DAF.

Sachsen auf dem Hamburger Weltkongress

Unter dem Kennwort „Freude und Frieden“ wird der Weltkongress für Freizeit und Erholung vom 23. bis 30. Juli in Hamburg abgehalten und von 1500 Abgeordneten aus 50 Ländern besucht werden. In den Händen der RSG „Kraft durch Freude“ liegt die Durchführung von Darbietungen aus der Freizeitgestaltung. Bei dem großen Festzug der Völker wird Sachsen im geschichtlichen Teil mit Gruppen von der „Messe von ein“ und „Meißner Porzellan“ und einer „Freiberger Bergparade“ vertreten sein. Sechs Wagen in der Reihe der Deutschen Arbeit zeigen sächsische Industriezweige: Textilindustrie, Leipziger Buchgewerbe, Plauener Spitzen und Gardinen, Musikinstrumente, Spielwaren und Kunstblumen. Im Teil „Volkstum aus aller Welt“ werden Volkstumsgruppen aus der Oberlausitz, aus dem Vogtland und der „Bugbeerbaum“ aus Annaberg mitziehen. Deutschen und Fremden aus dem Ausland wird Gelegenheit geboten, sich von der Arbeit der RSG „Kraft durch Freude“ auch in Sachsen zu überzeugen.

Dem Landesauschuss Sachsen für Vorbereitung und Durchführung des Kongresses in Hamburg gehören an: die Staatsminister Dr. Fritsch und Lenk, SA-Gruppenführer Schepmann, Gauwarter Peitsch, Gauwart Korb, Landesbauernführer Rörner, Landeshandwerksmeister Raumann, Generalarbeitsführer von Alten, SA-Gebietsführer Busch, die Oberbürgermeister von Dresden und Leipzig und die Kreisamtsleiter von Leipzig, Meissen, Marienberg, Annaberg, Delsnitz und Freiberg.

Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebes

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit teilt mit:

1. Infolge der Dürre im Vorjahr macht die Beschaffung von Saatgut anerkannter krebsfester Frühkartoffel auch im Jahr 1936 Schwierigkeiten. Den in der Verordnung vom 11. April 1935 (WBl. I, S. 263) Genannten wird deshalb auch für das Jahr 1936 ausnahmsweise nachgelassen, nicht anerkannte krebsfeste Kartoffeln anzubauen.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Sie stehen jetzt dicht vor dem Wohnwagen.

„Vielleicht ist'n Zirkus in der Nähe, Vata?“ sagt Jochen wichtig.

„Ne, mein Kleener, det is' bestimmt nich so! Wa... mal nachsehen werd' ich, ob er bewohnt is'!“

Er tritt zu dem Wagen, faßt nach der Klinke, die Tür geht auf... und dann steht Gustav Müller wie angeboren da.

Sein Bruder Hans tritt lachend aus dem Wohnwagen.

„Na... wat denn, wat denn! Geen so zu erschrecken! Wat machst du denn hier?“

„Zunächst mal guten Morgen, lieber Gustav! Morgen, Jochen! Bitte näher zu treten! Der Kaffee ist eben fertig geworden!“

Widerstandslos folgen Gustav und Jochen dem lebenswürdigen Wirte und schauen sich verwundert in dem Wohnwagen um. Am Tisch sitzen Josef und die Kinder und mahen begrüßt sie, als habe man auf sie gewartet.

Hans läßt sie ein Platz zu nehmen, Josef schenkt Kaffee ein und bringt mit dicker Butter bestrichene Semmeln und dann müssen sie zulangen und sie tun das auch mit viel Vergnügen.

Nach zehn Minuten ist das Frühstück zu Ende, die Kinder haben keine Ruhe mehr im Wohnwagen, sie stürmen hinaus. Josef macht sich in der Küche zu schaffen und die beiden Männer sind allein.

Und da kommt's zu einer klärenden Aussprache.

„Gustav!“ spricht Hans plötzlich, „schämste dich nicht'n bißchen!“

Gustav sieht ihn grenzenlos verlegen an.

„Da können wir nun hierher! Du ahnst, daß ich die Absicht habe zu siedeln! Und was tust du? Versuchst mir das Gelände zu vermieten! Willst den Bruder nicht in deiner Nähe haben! Schäm' dich, Gustav!“

2. Diese Ausnahmegewilligung gilt nur für folgende Kartoffelsorten: Modrows Lal (gelbsteiflich), Müllers Frühe Hörnchen (hellgelbsteiflich, Salatkartoffel), Krebsfeste Kaiserkrone (weißsteiflich), Bornebuschs Lammzapfen (gelbsteiflich), Trogs Richtigbild (Schale mit roten Flecken, weißsteiflich), Weltwunder (hellrotsteiflich, weißsteiflich).

3. Der Verkäufer des Saatgutes hat dem Anbauer bei der Abgabe eine schriftliche Bescheinigung des in der Verordnung vom 11. April 1935 bezeichneten Inhalts auszuhandigen.

Lumpen nicht fortwerfen!

Noch immer wird in der Hauswirtschaft viel weggeworfen und verbrannt, weil es für wertlos gehalten wird. Leider wird nicht daran gedacht, daß viele Wirtschaftszweige aus dem anscheinend Wertlosen Wertvolles herrichten können. Durch Sammeln und Abführung von Lumpen wird das Volkswirtschaft vermehrt und vielen tausend Menschen eine Arbeitsmöglichkeit gegeben.

Bis aus Lumpen usw. wieder etwas Brauchbares durch die verarbeitende Industrie hergestellt wird, bedarf es der Mitarbeit vieler Zwischenstellen (Einsammlung, Sortierung der Lumpen nach Farben, Art und Qualität des Stoffes usw.), daher kann der Lumpenhändler nur geringe Beträge für die Altmaterialien zahlen, denn sonst würden diese auf dem langen Wege bis zur endgültigen verarbeitenden Industriestelle so verteuert werden, daß sich eine Verarbeitung aus Preisgründen nicht mehr lohnen würde.

Gerichtssaal Zwischenfall im Baugrubenprozeß

Weyers Anwalt legt sein Mandat nieder.

Der 16. Verhandlungstag im Berliner Baugrubenprozeß begann mit einem neuen Zwischenfall, da der zur Verhandlung nicht erschienene Rechtsbeistand des Angeklagten Weyher schriftlich seine Verteidigung niedergelegt hatte.

Weyher erklärte hierzu, daß ihn dieser Entschluß außerordentlich schwer treffe. Er bitte darum, daß man ihm seinen Verteidiger weiter belasse, zumal er ohnehin kaum noch verhandlungsfähig sei. Weyher kam dann noch einmal auf die schweren Verdächtigungen zurück, die von dem Mitangeklagten Noth gegen ihn erhoben worden sind und stellte fest, daß er sich frei von jeder Schuld fühle. In seiner achtmonatigen Haft habe er sich immer wieder gefragt, ob er etwas veräußert habe, um das Unglück von den 19 Arbeitskameraden abzuwenden. Aber er habe — bei diesen Worten konnte Weyher seine innere Bewegung kaum verbergen — nichts gefunden, was er sich zum Vorwurf machen müsse.

Nach kurzer Zwischenberatung beschloß das Gericht, Weyher seinen bisherigen Wahlverteidiger nunmehr als Pflichtverteidiger beizunordnen.

Vor dem Abschluß der Angeklagtenvernehmung wurde noch einmal dem Angeklagten Hoffmann, dem Direktor der Verknüpfen Baugesellschaft, das Wort erteilt.



Fritz ist gern gefällig.

Er läuft auch gern mal für andere. Und kriegt er was dafür, und langt es dazu, dann bringt er seiner Mutter ein Sträußchen mit — viel lieber aber noch ein Feinkost-Pudding-Pulver von Dr. Oetker natürlich.

Achtung - ausschneiden! Preisaufgabe!

Er betonte, er habe erst nach dem Unglück erfahren, daß behelfsmäßiges Material, wie gestoßene Steifen und Konsolen, in den Baugruben verwendet worden seien, und daß U-Eisen gefehlt hätten. In den ganzen Baubesprechungen, an denen er teilnahm, sei ihm davon nie ein Wort mitgeteilt worden. Im übrigen hätte er sich bei seinen Besuchen in der Baugrube immer wieder überzeugen können, wie unvorsichtig und verantwortungsvoll sein Bauleiter Noth arbeitete, so daß er es nach diesen Stichproben nicht mehr für erforderlich gehalten habe, den Bau in der Hermann-Göring-Straße in allen Einzelheiten zu überwachen. Er will Noth an Material alles geliefert haben, was von ihm angefordert wurde, aber nicht gewußt haben, daß die gelieferten Steifen zu kurz waren.

Die ersten Zeugen

Erster Zeuge war ein 27-jähriger Tischler F., der zur Schachtelkammer des ums Leben gekommenen Schachtelmeisters Dünke gehörte. Er hatte den Auftrag erhalten, während der Mittagspause in der Grube zu bleiben, um das vom Bagger geschaufelte Loch aufzufüllen, da in den Nachmittagsstunden eine Kommission die Grube besichtigen wollte.

Plötzlich hörte er einen furchtbaren Krach, wie wenn Loren zusammenstießen, und es wurde alles dunkel. Ein Arbeitskammerad rief ihm zu „Lauf, lauf!“ Und nun stürzte der Zeuge in südlicher Richtung nach dem Potsdamer Platz zu davon. So kam er aus der Gefahrenzone und konnte sich unversehrt wieder ans Tageslicht retten.

Nach der Katastrophe rieselte es wie eine Sandwolke von oben herab, und zwar nach Ansicht des Zeugen von der Tiergartenseite her. Als er wieder an die Oberfläche kam, waren die Sandmassen an der Einfahrtstelle schon wieder zur Ruhe gekommen. Eine genaue Angabe über die Tiefe der Ausschachtung kann der Zeuge nicht machen.

Der nächste Zeuge, Walter K., war mit dem ersten Zeugen zusammen an derselben Lore mit dem Auffüllen des Baggerloches beschäftigt. Auch er ist auf den Zuruf eines Arbeitskammeraden fortgelaufen, als der Bagger sich vornüber neigte und in das von ihm geschaufelte Loch abrutschte.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Freitag, 8. Mai.

8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Die Prinzessin von Hinter-dem-Dzean. Märchen von Hermann Schrader. — 10.00: Aus Hamburg: Grenze am Meer. Funkbericht vom Kampf um den blauen Hans. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Die Hausfrau als Lehrmeisterin. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Kümmel und Kamille. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Kinderlieder. — 15.40: Ich trage den Wimpel. Ein Spiel von Jungmadeln. — 16.50: Drei Wochen nach dem ersten Schultag. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 17.50: Kameradschaft am Montag. Kurzhörspiel von Hanns Krause. — 18.20: Zur Reichstheaterwoche in München. Gespräche mit denen, die sie gestalten. — 18.45: Das schöne Island. Gudbrandur Jonsson, Professor an der Universität Reykjavik spricht. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich! — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Aus der Truhe des Königsmusterräuber Landboten: Mai. — 22.20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Jos. Haydn: Sonate Nr. 5 F-Dur für Violine und Klavier. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsender Leipzig: Freitag, 8. Mai

9.35 Spielturnen; 10.00 Funkbericht vom Kampf mit dem blauen Hans; 10.00 Musik für die Arbeitspause aus Erfurt; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei — von Zwei bis Drei; 17.10 Für die Frau: Küße Deine Ferien! 17.30 Musikalisches Zwischenstück; 17.40 Aus dem Tagebuch eines alten Siebenbürgers; 18.00 Unterhaltungskonzert; 19.00 C. Hugenohnd im Frohnauer Hammer; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Buntes musikalisches Farbenpiel aus Leipzig; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Gustav sieht auf die Tischdecke, er wagt nicht, den Bruder anzusehen. Schließendlich wirft er hervor: „Sott, du weest doch wat einmal gewesen ist! Det wäpst man nich so leicht!“

„Was ist denn gewesen? Diese Lächerlichkeit, die bald ein Vierteljahrhundert zurückliegt. Ist doch zum Lachen! Und jetzt lägst du, denn das ist nicht der Grund! Der Grund ist ein ganz anderer!“

Trotzig erhebt Gustav den Blick.

„Is' ja möglich, Hans! Ich bin jegen dir ein armes Auler und... na... du weest doch wie det tut! Schon in de Schule, id' habe schwer jelernt, du warst een Wunderpfropfen! Mit dir is' een Zimt jemaacht worden. Ich weest det allens noch! Und denn... wat bin id' denn jeworden? Geen lumpischer Hausdiener und du... een Herr Direktor!“

Hans hörte ihm aufmerksam zu und er spürte die Bitternis der Enttäuschung in den Worten des Bruders.

Ganz behutsam sagt er: „Gustav, du siehst alles ganz verkehrt an. Ich will dir was sagen! Jeder Mensch ist nützlich und notwendig, wenn er seinen Platz richtig ausfüllt. Und so sehr kommt es nicht darauf an, ob der eine in einer Kleinen oder in einer großen Stellung ist. Ich habe viel Angestellte unter mir gehabt, aber ich müßte lügen, wenn ich mir einmal... als großes Tier vorgekommen wäre. Ich habe gearbeitet, meine Pflicht getan, die anderen taten das auch. Nicht jeder ist für einen führenden Posten mit großer Verantwortung geschaffen, deswegen ist er aber nicht weniger wert. Führung und Ausführung sind zwei verschiedene Dinge und doch gehören beide zusammen. Ich kann noch so tüchtig sein, wenn ich nicht die mitschaffenden tüchtigen Helfer habe, dann bin ich eine Null. Verstehst du das? Wir sind alle auf einander angewiesen!“

Gustavs Blick wird langsam freier und er sieht den Bruder freundlicher an.

„Wenn du so sprichst, Hans, denn... denn möchte man ja wieder ganz zufrieden werden!“

„Das mußt du auch, Bruder! Und die Kindereien, die einmal die Entfremdung herbeigeführt haben, die müssen vergessen sein, verfliss vergessen. Nun gib mir mal deine Hand und versprich mir, daß wir jetzt endlich richtige Brüder sein werden.“

Gustav tut einen tiefen Atemzug und dann schlägt er mit einem frohen Lachen in die gebotene Hand ein.

„Siehst du, Gustav“ nimmt Hans wieder das Wort und blüht nachdenklich vor sich hin, „ich habe da einmal in einem kleinen Dorfe im Osten drei Brüder kennen gelernt. Einer davon hieß auch Gustav, das war ein Schuhmacher, der dann zur Post gegangen war, dann der Rudolf, ein Bauer und der Älteste von den Dreien der Karl, auch ein Bauer, ein pensionierter Bahnbeamter. Und die drei alten Kerle lebten zusammen, einer dem anderen zur Liebe, daß ich gedacht habe: Ja, gibt's denn das noch auf der Welt? Drei Brüder, ein Herz und eine Seele. Und beneidet habe ich die Drei! Und hab' gedacht, könnt's denn bei uns nicht auch so sein? Und es muß so werden, Gustav! Hast du mich verstanden?“

Gustav nickt stumm.

Kräftig schlägt ihm Hans auf die Schulter. „So, und nun erzähl' mal von Zuhause und was dich eigentlich drückt!“

„Was mir eigentlich drückt? Em, det haste ooch schon jemerkt? Hast dir woßl jewundert, det id' hier alleene mit mein' Jochen bin?“

„Ja, das habe ich!“

„Ja, Hans, det is so, wat meine Frau, det Rielchen ist, die will nichst von Siedeln wissen. Und die jungen Jahre da habe id' nich von anjefangen! Wa, als mir nu mein Chef, wat mein oller Freund zugleich is, als der mir fünfzehn Mille fürs Siedeln anjeboten hat, da habe id' nich lange überlejt, da bin id' uffjemuadt und habe Rielchen und meine beeden Mädhens heim siken lassen. Ich baue mir jetzt was uff! Und da bringst mir nicht von ab. Höchstens... wenn id' jetzt die Dogen zumachen müßte.“

Und dann spricht er weiter, öffnet sein Herz dem Bruder, spricht von der Sehnsucht die in ihm lebte vom Kind an. Immer war der heiße Wunsch, Hans und Grund zu besitzen in ihm.

Hans lacht ihm stumm und denkt, daß der Bruder ja sein eigenes Sehnen schildert. Ihm ist's ja nicht anders gegangen.

TURNEN * SPORT * SPIEL

Handball am Freitag, den 8. Mai:

Turnerbund Pulsnig 1. gegen Artillerie Naumburg 1.

Anwurf 18.30 Uhr auf dem Turnerbund-Platz an der Hempelstraße

Der für letzten Mittwoch geplante Handballkampf zwischen beiden vorgenannten Mannschaften, der leider kurzfristig abgesetzt wurde, findet nunmehr bestimmt am morgigen Freitag statt. Da die Gäste, wie schon an dieser Stelle erwähnt, über eine recht beachtliche Spielstärke verfügen, da sie ja genau wie die Turnerbundler der Bezirksklasse angehören, wird der Gastgeber mit den besten Leistungen aufwarten müssen, um keine unangenehme Ueberraschung zu erleben. Es dürfte deshalb morgen wiederum zu einem Großkampf kommen, den sich kein Handballfreund entgehen lassen sollte, zählen die Spiele gegen Soldatenmannschaften doch bisher zu den schönsten.

Deutschlands Kunstturner in Italien siegreich. Im Theater Circo in Mailand kam der mit Spannung erwartete Kunstturnerländereckkampf zwischen Deutschland und Italien zur Austragung. Sechzehn Meister des Kunstturnens standen sich gegenüber und erhielten für ihre gezeigten glänzenden Leistungen brausenden Beifall. Die deutschen Turner waren in ausgezeichneter Form und konnten das Ländertreffen nach sehr schwerem Kampf mit 340,500 zu 336,325 Punkten gegen Italiens Elite gewinnen. Für die Größe des deutschen Sieges sprechen nicht zuletzt die Einzelleistungen der zehn besten Turner. So erhielten Schwarzmann (D) 58,75 Punkte, Stantal (D) 57,875 Punkte, Meri (Z) 57,5 Punkte, Capuzzo (Z) 56,165 Punkte, Wols (D) 56,4 Punkte, Bedert (D) 56,35 Punkte. Kreis (D) 56,275 Punkte, Lognini (Z) 56,125 Punkte, Steffenis (D) 55,975 Punkte und Winter (D) 55,9 Punkte. Auf der Rückfahrt zum Hotel spendeten Tausende und aber Tausende den deutschen Turnern nicht endenwollenen Beifall.

Fast 400 000 Besucher des Olympia-Zuges. Der Olympia-Zug, die einzigartige Olympia-Ausstellung auf Rädern, setzt seinen vorerwähnten Weg durch Deutschland fort. Aulekt wurde das Saargebiet und die Pfalz besucht, und die Einwohner der Städte Saarbrücken, Kaiserslautern, Mannheim, Heidelberg und Heilbronn konnten die Ausstellung besichtigen. In einem halben Jahre gingen über 400 000 Schaulustige durch die Eingangskontrolle. Begeistert verließen die Besucher die Ausstellung, die in Modellen, Darstellungen und Plakaten für Zweck und Gedanken der Olympischen Spiele wirkt und die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Berlin veranschaulicht. Der Olympia-Zug setzt seinen Weg durch deutsche Gauen, Süds- und Mitteldeutschland nach dem Südosten unseres Reiches fort.

Die deutsche Militärabteilung zum Reitturnier in Rom eingetroffen. Der Inspekteur der Kavallerie, General v. Bogrell, ist in Rom eingetroffen, um dem römischen Reitturnier beizuwohnen. Die deutsche Militärabordnung legte in Gegenwart des deutschen Militärattachés am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Die zahlreich vor dem Denkmal versammelte Menge brachte den deutschen Offizieren Sympathie-Rundgebungen dar.

Ruth Jutta Tochter des Klempnermeisters Herbert Edmund Fuchs, Ortsl.-Nr. 85. — Margarete Edith, Tochter des Handarbeiters Paul Erich Genf, Ortsl.-Nr. 213. — Willi Rudi, Sohn des Steinarbeiters Ernst Willi Sinatich, Oberlichtenau, Ortsl.-Nr. 57. — Elisabeth Marie-Luise, Tochter des Kontoristen Oskar Hans Günther, Ortsl.-Nr. 142B. — Martin Werner, Sohn des Glasarbeiters Martin Willy Biebold, Bischofsberda, Randsiedlung Nr. 25. — Elisabeth Sieglinde, Tochter der Weberin Ida Elsa Förster, Ortsl.-Nr. 225H. — Elisabeth Christine, Tochter des Werkmeisters Adolf Franz Philipp, Ortsl.-Nr. 164D. — Kurt Roland, Sohn des Zigarrenarbeiters Emil Kurt Ulrich, Ortsl.-Nr. 181. — Marianna Gudrun, Tochter des Lehrers Wilhelm Herbert Meyer.

Sterbefälle: Wirtschaftsbefizer und Fleischbeschauer i. R. Adolf Hermann Schöne, 68 J., 3 M., 7 T. alt, Ortsl. Nr. 67. — Mühlenbesitzer Alwin Hermann Bernhard Schöne, 74 J., 11 M., 28 T. alt, Ortsl.-Nr. 24. — Ehefrau Selma Olga Haufe geb. Gebler 51 J., 8 M., alt, Ortsl.-Nr. 130. — Hausbesitzer und Invalidenrentner Friedrich Adolf Schölzel, 82 J., 1 M., 1 T. alt, Ortsl.-Nr. 158. — Invalidenrentenempfänger Emil Albert Hermann Schwich, 85 J., 6 T. alt, Ortsl.-Nr. 26. — Kleinrentnerin Lina Auguste Nitsche geb. Haase, 69 J., 4 M., 8 T. alt, Ortsl.-Nr. 105. — Rentenempfängerin Emma Ida Steglich geb. Schölzel, 83 J., 7 T. alt, Ortsl.-Nr. 79. — Rentenempfängerin Frieda Elsa Koch, 43 J., 2 M., 1 T. alt, Ortsl.-Nr. 127B.

Handelsteil

Berlin, 6. Mai.

Weitere Rückgänge

Am Berliner Aktienmarkt ergaben sich neue Abschwächungen. Harpener Bergbau ging in Anbetracht der enttäuschten Dividendenhoffnungen erneut auf 122,87 (124) zurück. Montanwerte waren im allgemeinen angeboten. Am Braunkohlenmarkt stiegen Rheinische Braunkohlen auf 236,5 (234). Kalkpapiere, chemische Werte und Elektropapiere lagen schwach. Im Gegenatz zum Aktienmarkt bestand am Rentenmarkt nach wie vor Interesse, wobei Industrieobligationen bevorzugt waren. Reichsaltbestenleihe bröckelte auf 113,27 (113,70) ab. Umschuldungsaufträge der Gemeinden lag dagegen fester 87,05 (87).

Eine weitere Entspannung ergab sich am Geldmarkt. Tagesgeld wurde mit 3 bis 3,25 gehandelt, verschiedentlich auch darunter.

Am Devisenmarkt brachte die Erklärung des französischen Finanzministers dem französischen Franken keine große Erleichterung. Pfund und Dollar waren etwas fester notiert, Schweizer Franken schwächer.

Das Brogetreideangebot war am Getreidegroßmarkt etwas härter als in den letzten Tagen. Futtermittel konnte gut abgesetzt werden.

Devisen-Kotierungen. Belg. (Belgien) 42,20 (Geld) 42,28 (Brief), dan. Krone 55,01 55,13, engl. Pfund 12,32 12,35, franz. Francs 16,355 16,395, holl. Gulden 168,46 168,80, ital. Lire 19,60 19,64, norw. Krone 61,92 62,04, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Loty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,52 63,64, schweiz. Franken 80,57 80,73, span. Pesta 33,88 33,94, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,485 2,489.

Getreidegroßmarkt. Die Notierungen änderten sich für Seradella, neue ger.: 42-46, (für 100 Kg. in M ab Station), Weizen, russische wurden nicht notiert.

Wool - New York

	5. Mai	6. Mai
Wool New York	11,62	11,63
Mai 1936	11,52	11,53
Juni 1936	11,32	11,34
Juli 1936	11,08	11,15
August 1936	10,93	11,00
September 1936	10,71	10,72
Oktober	10,24	10,25
November 1936	10,24	10,26
Dezember	10,25	10,27
Januar 1937	10,27	10,28
Februar 1937	10,28	10,29
März 1937	10,29	10,30
Zufuhr in alt. Häfen	-	2 000
Zufuhr in Goldhäfen	12 000	4 000
Export nach England	2 000	-
Export n. d. übr. Kontinenten	12 000	9 000

Kirchen-Nachrichten

Pulsnig

Sonntag Kantate, den 10. Mai: — Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht 1936/37 — Kantate-Feier — Muttertag — 8.30 Uhr Abendmahl in der Siegenbalg-Kapelle; Pf. Kühn. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. Kühn. 10.30 Uhr Kinderlehre; Pf. Müller. — Montag, den 11. Mai: Vorbereitung für den Kindergottesdienst fällt aus. — Dienstag, den 12. Mai: nachm. 2-6 Uhr Konfirmandenanmeldung aus den Orten Pulsnig M. S., Ohorn und Obersteina im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses zu Pulsnig; Pf. Kühn. — Freitag, den 15. Mai: nachm. 2-6 Uhr Konfirmandenanmeldung aus den Orten Pulsnig, Niedersteina und Friedersdorf in der Kirchenkasse; Pf. W.

Ohorn

Sonntag, den 10. Mai: 14.15 Uhr Sauten. — Mittwoch, den 13. Mai: 8 Uhr Bibelstunde im Vetsaal (Konfirmandenzimmer).

Lichtenberg

Sonntag, den 9. Mai: Der Abendmahlsgottesdienst muß auf den 16. Mai verlegt werden (s. u.). — Sonntag Kantate, den 10. Mai: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst (Eröffnungsgottesdienst f. d. Konfirmandenunterricht). — Montag, den 11. Mai: 20 Uhr Christl. Frauenabend in Schreiers Gasthaus. — Donnerstag, den 14. Mai: 17 Uhr Großmütterabend im Konfirmandenzimmer. — Sonnabend, den 16. Mai: 16 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Wahrkommunion), gehalten von H. Piarrer em. Friedrich, Dresden.

Großnaundorf

Sonntag Kantate, den 10. Mai: Muttertag: 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst für alle Kinder. — Freitag, den 15. Mai: 20.30 Uhr Jungmädchenabend in der Pfarre.

Oberlichtenau

Sonntag Kantate, den 10. Mai: 8.30 Uhr Psalmen-Gottesdienst, bei gutem Wetter im Rittergutspark, sonst in der Kirche (16 Wäfer). 10.15 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. 14 Uhr Sauten. 15 Uhr Altverein anlässlich des Muttertages im Kirchengemeindezimmer. — Montag, den 11. Mai: Ausflug des Christl. Frauenbundes nach Vereinarung.

Reichenbach

Sonntag Kantate, den 10. Mai: Muttertag: 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst für Neukonfirmanden. Anschließend Abendmahl.

Obergersdorf

Sonntag Kantate, den 10. Mai: Muttertag: 8.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. 10 Uhr Jugendgottesdienst. — Mittwoch, den 13. Mai: 19 Uhr Bibelstunde in Weißbach.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig (Riettschellstraße 26)

Donnerstag, den 7. Mai: 20.15 Uhr Jugendbundstunde. — Sonntag, den 10. Mai: 20 Uhr Evangeliumstunde (Bruder Sander). — Dienstag, den 12. Mai: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde (Schweizer Johanna Richter, Ramez). — Mittwoch, den 13. Mai: 20.15 Uhr Singestunde. Ohorn: Donnerstag, den 7. Mai: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde im Vetsaal — Konfirmandenzimmer — (Bruder Sander). Niedersteina: Freitag, den 8. Mai: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Gutsbel. Max Haack (Bruder Sander). Oberlichtenau: Montag, den 11. Mai: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Landw. Kühne (Schw. Joh. Richter, Ramez). Friedersdorf: Mittwoch, den 13. Mai: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Oswin Kaiser (Schw. Joh. Richter, Ramez).

Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsnig: Dienstag, den 12. Mai: Frauentag. Spaziergang nach der Windmühle, Obersteina. Treffen 13.30 Uhr am Brunnen, Schießstraße. Wer fahren will, Meldung bei Frau Heine bis Montag abend. — Mittwoch, den 13. Mai: 15 Uhr Großmütterverein. Ohorn: Dienstag, den 12. Mai: 20 Uhr Frauentag in der Mittelschule. — Donnerstag, den 14. Mai: 15 Uhr Altvereinigung im Ratskeller (großer Saal).

Nachrichten des Standesamtes Bretnig

über die in den Monaten Februar bis April 1936 vorgenommenen Beurkundungen. Geburten: Johannes Erich Karl, Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Paul Sachs, Großohrsdorf, Nordstraße Nr. 171D. —

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Und Gustav entwickelt seine Zukunftspläne. Er ist ein einfacher und nüchterner Mann, abholb jeder Schwärmerei, doch erfüllt von einer starken Liebe zur Erde.

Hans weiß, daß Gustav mit seinem Leben fertig werden wird, weiß, daß er die Existenzfrage lösen, daß er sich im neuen Leben zurechtfinden wird, denn er kommt ohne romantische Illusionen. Ihm geht's wie dem Bruder, er gehört nicht zu denen, die den schönen Anschein der Erde lieben, nein, er liebt die Erde in ihrer Kraft und Herrlichkeit.

Er hat sich nicht aufgerafft, um seinem Leben mit einem Schlage eine andere Wendung zu geben, um es bequemer zu haben. Nein, das weiß er, daß die äußeren Freuden des Siedlers lang sind, daß der Kampf um die Existenz nicht leichter wird.

Als er geendet hat, da sieht er in die leuchtenden Augen des Bruders.

Hans ist aufgestanden und redt sich.

„Gustav, jetzt werden wir gemeinsam schaffen, einer dem anderen helfen, um aufzubauen! Aufbauen, das ist der große Sinn der Zeit. Ich weiß nicht, was werden wird, ich habe noch kein so klares Zukunftsbild, wie du es dir schon aufgebaut hast, aber das schert mich nicht! Ich baue auf und ich werde die richtige Bahn in ein richtigeres Leben finden! So wie du sie finden wirst!“

Draußen spielen die Kinder.

Jochen ist ein richtiger Berliner Junge. Erst fünf Jahre alt, nur mittelgroß hat er ein pfiffiges Gesicht. Trotz seiner fünf Jahre gibt er groß an.

Jörg und Ursel hören ihn gern sprechen, denn er ist darin ganz dem Vater ähnlich. Er berlinert ganz herzlich.

Hansens Kinder sprechen ein klares Hochdeutsch. Das kann Jochen nicht. Immerhin der Umstand, daß Jörg

und Ursel in dem knorren Wagen wohnen, der imponiert ihm schon. Onkel Hans gefällt ihm und er hat Respekt vor ihm.

Jochen erzählt seinen beiden Spielkameraden, was ihm der Vater alles versprochen hat. Daß er ihm ein Boot bauen will und daß er jeden Tag dann mit ihm auf den See fährt! Und eine kleine Angel bekommt er auch! Da will er Fische fangen, so groß wie ein Walfisch.

Ursel meint daraufhin klug: „Ach, Walfische sind viel größer als der ganze See!“

„Hast du schon mal einen Walfisch gesehen?“ fragt Jochen mißtrauisch.

„Gesehen noch nicht, aber Bati hat mir mal von ihm erzählt!“

„Denn weißt du det nich, Ursel!“ entgegenete Jochen großartig.

„Bati weiß aber alles!“ fühlt sich Jörg verpflichtet für den Vater einzutreten.

„Was ist 'n dein Vater?“ fragt Jochen wie ein Inquisitor.

Die beiden Kinder sehen sich an. „Ich glaube Direktor!“ meint Ursel sehr wichtig. „Oh, er ist ein ganz großer Mann!“

„Mein Vater is Hausdiener bei Rehbein! Det is ne iroge Buchhandlung! Doch so vilke Bücha libts da!“

Die vielen Bücher imponieren Jörg und Ursel wieder und sie schwanken, ob Hausdiener nicht mehr als Direktor ist.

„Direktor... det is nich so vilke!“ meint der kleine Jochen. „Bata, der hat mal jefagt, een Direktor vom Flohziirus, det is doch'n Direktor!“

Das empört Ursel aber gewaltig. „Ach, du bist ja dumm, Jochen!“ spricht sie verweisend. „Unser Bati hat doch keinen Flohziirus!“

„Flöhe hat er überhaupt nich!“ Jörg fällt förmlich müttend ein und Jochen flieht sich veranlaßt einzulernen.

Er deutet auf das Auto. „Was'n det für'n Typ?“

Ursel und Jörg verstehen ihn nicht. Sie zuden die Ahseln.

„Mal kiefen?“ sagt Jochen wichtig und geht auf den Wagen zu. „Nee, een Mercedes is det nich! Der hat keen Stern! Doch, det is ja ne alte Schaukel! Det is ja een

alte Hansawagen! Doch, der hat noch keene Schwingachsen nich!“

Sachverständig tuend, bedauert er den Wagen, daß Ursel und Jörg ganz verführt einander anfaben. In Ursels Köpfchen will es nicht, daß der kleine Purzel dieser Jochen, was von Auto verstehen soll.

Schließlich buchstabiert sie. Born am Kühler steht deutlich zu lesen: „Hansa!“

„Kannst du denn schon lesen, Jochen?“

„Na klar, id bin doch nich uff'n Kopp jefalln!“

„In die Schule gehst du aber noch nicht?“

„Nee, aba Bata hat mir det Lesen bejebracht! Oh, wat mein Bata ist, der ist doch so klug! Wat Bata nich alles wees! Ja staune alle Tage länger!“

Ursels und Jörgs Prestige droht restlos wie Schnee in der Sonne wegzuschmelzen.

Da rafft sich Jörg auf und sagt wichtig: „Kannst du telefonieren?“

Kleinlaut muß Jochen zugeben, daß er das nicht kann.

„Aber ich! Aber ich!“ lacht Jörg und ist ganz stolz. „Acht, ich kann telefonieren!“

Die Kinder ahnen nicht, daß die beiden Brüder ihrem munteren Schwagen zuhören und sich köstlich darüber freuen.

„Hast einen fixen Bengel, Gustav!“ meint Hans anerkennend.

„Und ob, Hans! Klug ist der Bengel, det kann ich dir sagen, den kannst alle fragen! Autos, das interessiert ihn am meisten. Wir haben doch im Geschäft ein Auto und wenn er da mal mitfahren darf, denn is er selig!“

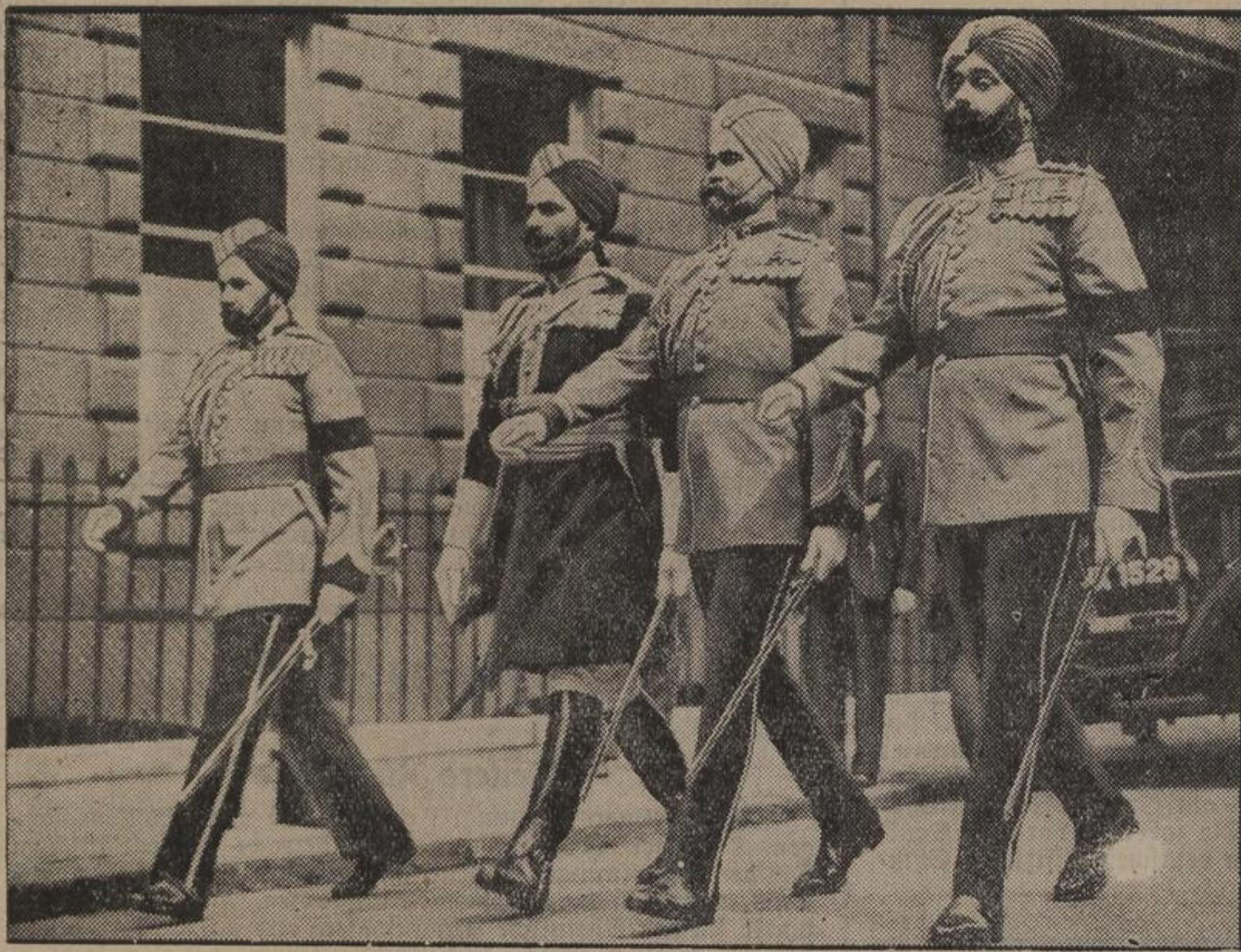
„Dann möchte ich vorschlagen, daß er sich das Wohnauto — es ist nur geborgt, Gustav — mit Ursel und Jörg einmal richtig von innen ankielt! Und wir zmete, wir werden nach Gildensee hineinlaufen und uns dort einmal mit dem Baumeister unterhalten!“

„Ja brauche keen Baumeister!“

„Du wirst doch nicht etwa allein bauen wollen?“

Fortsetzung folgt





Weltbild (M).

Auf dem Wege zum Diplomateneingang
Die indischen Adjutanten König Eduards VIII. begeben sich zu dem großen Diplomateneingang, bei dem im Buckinghampalast über 50 Botschafter und Gesandte ihre neuen Beglaubigungsschreiben übergaben.



Weltbild (M).

Die Tribüne der neuen internationalen Motorsportstätte in
Mecklenburg

Im Rahmen des 13. Teterower Bergrennens um den internationalen Preis der Mecklenburgischen Schweiz wird der „Mecklenburgische Nürburgring“ am 1. Pfingstfeierlag seiner Bestimmung übergeben.



„Mein Kampf“ als Traugabe.

Alle Traupaare erhalten bei der standesamtlichen Trauung seit dem 1. Mai dieses Jahres das Buch des Führers als Traugabe.

Weltbild (M)



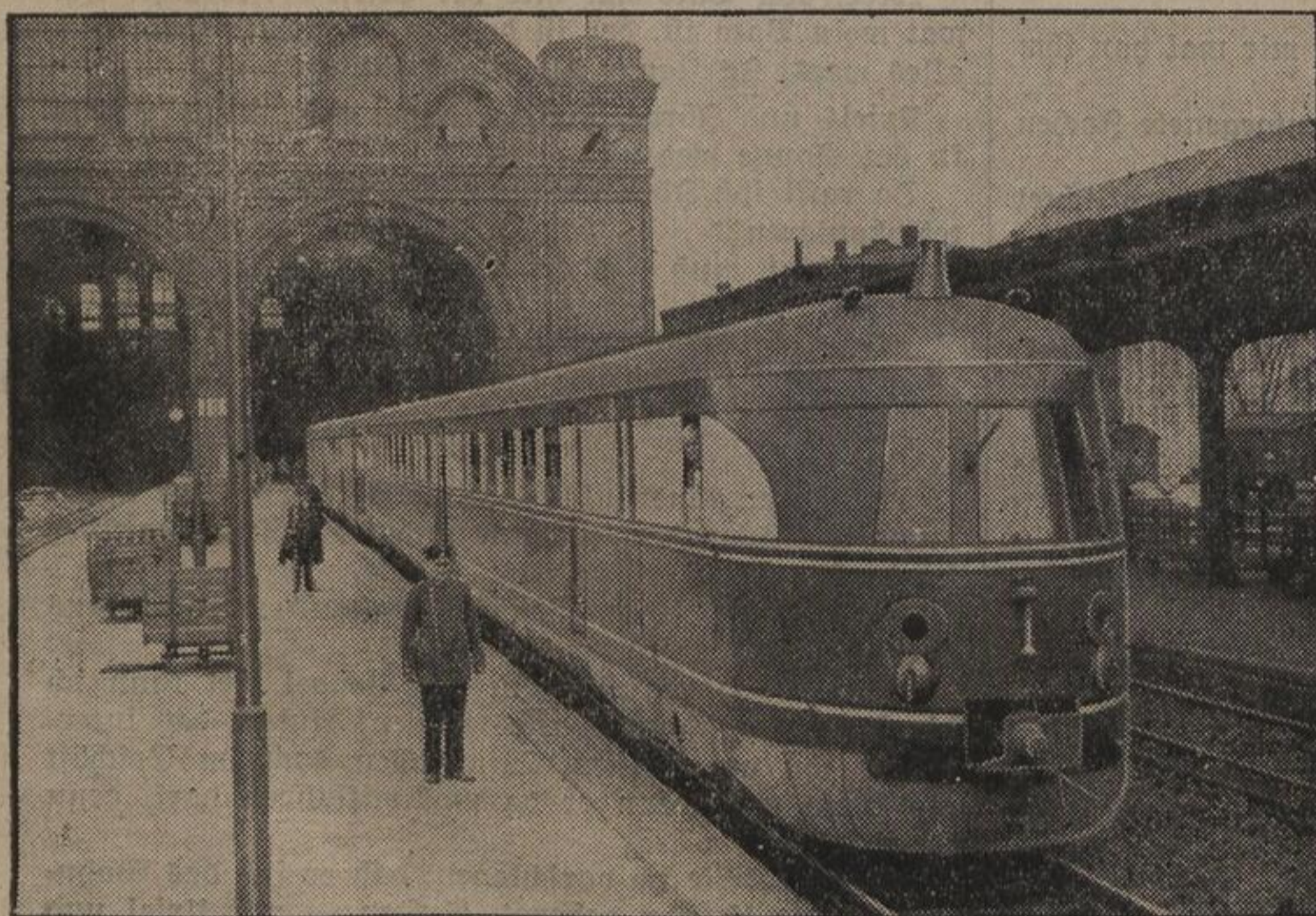
Weltbild (M).

Zum 20. Todestag Max Regers
Der Todestag des Komponisten jährt sich am 11. Mai zum 20. Male.



Weltbild (M).

Großfeuer in einem englischen Eisenbahndepot.
Luftaufnahme von dem Brand in dem Bricklayers' Arms Depot der Southern Railway in Bermondsey im Südosten von London.



Weltbild (M).

Sungfernfahrt des „Fliegenden Münchners“
Der „Fliegende Münchner“, der gegenüber seinen Vorgängern wichtige technische Verbesserungen aufweist, traf auf seiner ersten Sonderfahrt in der Reichshauptstadt ein. Der Schienenzepp legte die 674 Kilometer lange Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 110 Kilometern zurück.



Vesperpause

Weltbild (M).

